

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

Wiesbadener Tagblatt-Verlag, Wiesbaden, Gutenbergstraße 10. Telefon 1111. Telegramm-Adresse: Wiesbadener Tagblatt.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Preis pro Nummer 10 Pfennig. Preis pro Quartal 30 Pfennig.
Verleger: Wiesbadener Tagblatt-Verlag, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbjährlich 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf., zuzüglich 24 Pf. Porto. Einzelne Ausgaben 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Buchhandlungen, die Zeitungs- und die Verlagsbuchhandlungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abbestellung: Ein Abbesteller erhält bei 22 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil Grundpreis 10 Pf., bei 28 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil 12 Pf., bei 34 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil 14 Pf., bei 40 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil 16 Pf., bei 46 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil 18 Pf., bei 52 Wochentagen breiten Gratis im Anhangteil 20 Pf. — Für die Rücknahme von Bestellungen ein bestimmter Tag und Uhrzeit sind keine Gewähr übernommen. — Schluß der Abbestellungen 10 Uhr vormittags. Spätere Abbestellungen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnenten-Zahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffas.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 706.

Nr. 42.

Dienstag, 12. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Italienische Teilmobilisation gegen Abessinien.

Nur eine Vorsichtsmaßnahme? — Noch keine Truppenverschiebungen.
Geringe Begeisterung in Italien.

Das Echo des römischen Schrittes.

as. Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die italienische Regierung hat zwei Divisionen mobil gemacht. Es handelt sich um die Divisionen, deren Garnisonen in den Militärbezirken Florenz und Messina liegen. Um diese beiden Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen, sind Reservisten des Jahrganges 1911 einberufen worden, jedoch ist nicht etwa die Einberufung des gesamten Jahrganges erfolgt. Es sollen aber auch



(Wagenfoto-Bildmatern-Dienst.)
Der italienische General de Bono.

Reserveoffiziere und Spezialisten der Jahrgänge 1908 bis 1912 die Aufforderung erhalten haben, sich zu stellen. Da die Einberufung durch persönliche Gekellungsorder und nicht durch öffentliche amtliche Bekanntmachung erfolgt, so ist sehr schwer festzustellen, wie hoch die Zahl der Einberufenen tatsächlich ist. Während die italienischen Meldungen die Stärke der beiden mobilisierten Divisionen auf insgesamt 25 000 Mann beziffern, spricht Reuters von 50 000 Mann, in einer anderen Meldung sogar von 70 000 Mann, die in Italien einberufen worden seien und französische Darstellungen operieren mit noch höheren Ziffern.

Die Mobilisation der beiden Divisionen ist erfolgt, da an der Grenze von Abessinien und Italienisch-Somaliland, in jenem unstrittigen Gebiet, in dem schon Anfang Dezember ein blutiger Zusammenstoß stattfand, sich in der letzten Zeit neue Kämpfe entwickelt hatten. Abessinien hatte nach den Dezemberkämpfen beinahe alle Vorküsten angelernt. In Genf war man sehr froh, als man diese Angelegenheit von der Tagesordnung der letzten Ratstagung verschwinden lassen konnte. Man vertagte die Sache auf den Mai und gab den beiden Regierungen den guten Rat, in direkten Verhandlungen die Differenzen zu erledigen. Diese Verhandlungen haben nicht einmal neue Kämpfe verhindern können. Die Frage ist nun, ob die italienische Teilmobilisierung nur als Druckmittel für diese Verhandlungen gedacht ist, oder ob die Ziele Roms weiter gesteckt sind, oder ob die Sache durch Bereitstellung von Truppen die internationale Lage glaubt beeinflussen zu können. Diese Truppen wurden dann aber bald darauf wieder in ihre Garnisonen zurückgezogen. Ein Musterfall wäre mitn vorhanden. Jedenfalls betont man in Rom, daß noch keine Truppenverschiebungen vorgenommen worden seien, aber man wird kaum in Abrede stellen können, daß seit geraumer Zeit Kriegsmaterial nach Erythraa und Somaliland transportiert wurde, und das läßt die Verwendung aufkommen, daß auch die jetzt bereit gestellten Truppen über kurz oder lang diesem Kriegsmaterial folgen werden. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß Mussolini Mitte Januar wegen der Wichtigkeit des Amtes selbst das Kolonialministerium übernahm. Der bisherige Kolonialminister, der bekannte General de Bono, wurde damals zum Oberkommissar der ostafrikanischen Kolonien ernannt, mit dem ausdrücklichen Auftrag, Italiens Stellung gegenüber Abessinien zu klären. Es ist also sehr wohl möglich, daß diese „Klärung“ jetzt be-

ginnt. In Italien ist die Begeisterung für einen Kolonialfeldzug allerdings nicht sehr groß. Es ist auch charakteristisch, daß auf die Nachricht von der Teilmobilisierung die italienischen Staatspapiere gestern ruckartig um zwei Punkte nachgaben. Es ist aber nicht minder charakteristisch, daß die Küstungswerte jetzt stehen.

In London ist man offenbar bemüht, zunächst zwischen Italien und Abessinien zu vermitteln, wobei man den Abessiniern sehr nachdrücklich rät, nachzugeben. Zugleich betont die englische Presse, das Interesse Englands an den in Abessinien gelegenen Quellen des blauen Nils, da von diesen Quellen die Wasserversorgung des Sudans abhängt. In Paris hält man sich vorläufig sehr zurück, rechnet aber ziemlich bestimmt mit italienischen Operationen gegen Abessinien. Am nervösesten ist man in Genf. Nach den trüben Erfahrungen, die man in dem Mandschuren- und Gran-Chaco-Konflikt hat machen müssen, ist die Neigung, sich mit einem abessinisch-italienischen Konflikt zu befassen, sehr gering.

Abessinien ist schon früher wiederholt Gegenstand des Interesses der europäischen Großmächte gewesen. Das Land, das im allgemeinen bisher, abgesehen von den japanischen Konzeptionen, die es im vergangenen Jahre bewilligte, eine fremdenfeindliche Haltung einnahm und Ausländern keine Möglichkeiten gab, ohne Regierungskonjens Grund und Boden zu erwerben und sich anzusiedeln, ist eines der fruchtbarsten der Erde. Es ist mehr als zweimal so groß wie das Deutsche Reich und übrigens so dicht bevölkert, daß die Einzelhöfe oft nur wenige 100 Schritt voneinander entfernt liegen. Bei einer planmäßigen Erschließung des Landes, dessen Verkehrsverhältnisse heute, abgesehen von der in französischen und italienischen Händen befindlichen Eisenbahn von Djibouti nach Addis-Abeba, sich noch in denkbar primitivstem Zustande befinden, und bei einer systematischen Ausnutzung der natürlichen Fruchtbarkeit wäre es unter den gegebenen klimatischen Bedingungen außerordentlich variationsreich und, in der Welt hier anzubauen. Heute noch bleibt die landwirtschaftliche Erzeugung fast ganz in dem Rahmen, den der Bedarf der einzelnen Wirtschaften zieht. Abessinien lebt so gut wie vollkommen außerhalb der Weltwirtschaft.

Man kann verstehen, daß die Aufmerksamkeit Italiens, das durch seine angrenzenden Kolonien Erythraa und Somaliland unmittelbaren Kontakt mit Abessinien unterhält, hier ein Ziel für seinen Expansionsdrang und seine wirtschaftliche Betätigung sieht. Vielleicht spielen außer den Möglichkeiten der Erschließung der agrarischen Produktionskraft des Landes noch andere Erwägungen mit. Ein amerikanischer Gelehrter polnischer Abkunft, der Archäologe Graf de Protol, der kürzlich von einer 8 Monate währenden Expedition nach Abessinien zurückgekehrt ist, bezeichnet den westlichen Teil des Landes als ein zweites Ägypten. Er glaubt in einer Entfernung von etwa 18 Meilen vom Bauen Nil an der abessinischen Grenze gegen Britisch-Sudan das sagenhafte Land Ophir und die Goldgruben Salomons entdeckt zu haben. Bei seiner Landung in New York Ende Dezember v. J. brachte er in seinen Koffern ungeheure Schätze von Edelsteinen, Gold und alten Münzen mit, und er behauptete, die Italiener hätten die Feindseligkeit gegen die Abessiniern erst eingeleitet, nachdem seine Funde durch die Presse bekannt geworden seien.

Verlagerung der Kräftezentren.

Die Auswirkungen der russischen Aufrüstung.

Der „Times“-Korrespondent in Berlin hat dieser Tage in einem umfänglichen Sonderbericht versucht, die englisch sprechende Welt über die heutige Einstellung zur neuen Weltlage aufzuklären. Er verwies auf die in Deutschland herrschende Überzeugung von der völligen Verlagerung der politischen Mächte durch die sowjetrussische Aufrüstung. Auch in England ist man diesem neuen Gesichtspunkt gegenüber nicht blind gewesen. Allerdings betrachtete man die im eigenen Lande unbelaunte bolschewistische Gefahr von insularen Standpunkt aus mit ganz anderen Gefühlen als es Deutschland jederzeit tun wird, weil es kommunistische Zustände und die Bedrohung durch eine Vermählung seiner Kultur hat am eigenen Leibe gefühlt hat. Wenn deshalb das ungeschickte Anstreben der russischen Aufrüstung in Deutschland mit ganz anderen Augen gesehen wird, als irgendwo anders in der Welt, vielleicht Polen ausgenommen, so hat das seine berechtigte Gründe. Genau so wie Frankreich seine angebliche „Bedrohung“ durch Deutschland seit 15 Jahren gelehrt, wenn auch ohne Berechtigung als außenpolitische Tatsache bei allen Verhandlungen in Rechnung stellte, muß Deutschland mit einer unlegitimen inneren Berechtigung auf die russische Gefahr hinweisen.

Die Zahlen über die russische Aufrüstung sind bekannt geworden durch die nicht misszuverehende Anfrage zu dem russischen Bericht vor dem Rüstungskongress. Man hat hier vor allen Dingen den Beweis erhalten, wie selbstbewußt Rußland die fast unerlöschlichen Hilfsmittel seines Rüstungsgebietes in den Dienst der Aufrüstung stellt. Dabei wird niemand in der Welt behaupten können, daß die russischen Rüstern etwa aggressive Absichten gegen das Völkerverständnis. Umgekehrt ist aber die bolschewistische Propaganda für die Weltrevolution vom Zentralpunkt Moskau aus eine unbedeutbare Tatsache, die gleichfalls realpolitisch ins Gewicht fällt. Wer wollte es Deutschland verargen, wenn es sich dementsprechend einrichtet?

Es besteht offensichtlich vorläufig noch kein Grund dazu anzunehmen, daß die russische Aufrüstung genügend für einen Markt nach Afrika zu fühlen. Aber deutet nicht alles darauf hin, daß die Kräfte dieses 170-Millionen-Volkes in einer eigenen fast unangreifbaren Stellung bereits für die künftige Weltrevolution vorbereitet und gekühlt werden? Es ist sicher, daß Europa über kurz oder lang gegenüber dieser heute schon viel größeren Weltmacht als nie es jemals zur arktischen Zeit war, sich zu einer Gefahrengemeinschaft zusammen schließen muß. Dieses Gesicht ist in den Randstaaten Rußlands naturgemäß lebendiger als im Westen.

Wir dürfen erwarten, daß man in Paris und in London dieser deutschen philologischen Einstellung entsprechend Rechnung trägt. Wenn jetzt eine im gesamten britischen Empire so angelegene Persönlichkeit wie General Smuts seine Stimme erhebt, um den Zusammenstoß mit britischen Reich und den Vereinigten Staaten zur Konsolidierung des Friedens im Stillen Ocean zu fordern, so hat dieser Warnung sicherlich in der gesamten angelsächsischen Welt eine entsprechende Beachtung gefunden. Die großen amerikanischen Rüstungen im Stillen Ocean sprechen ja schließlich eine nicht zu überhörende Sprache. General Smuts machte aber die europäischen Beziehungen durch die deutsche Gleichberechtigung als Voraussetzung dieser neuen Frontstellung aufmerksamer. Wir glauben, daß der weltweite Blick des Empire-Politikers, der bereits auch früher schon sein Verständnis für die deutsche Lage öffentlich bewiesen hat, richtig war.

Man sieht denn in England und in den Vereinigten Staaten nicht darüber im Klaren, welche Gefahr für Deutschland ermahnen müßte, wenn die angelsächsischen Staaten in einen Konflikt mit Japan gerieten und das bolschewistische Rußland unter Umständen in Europa der Rückzieher einer solchen Kräfteverlagerung nach dem Fernen Osten werden müßte. Deutschland, das kann wohl ruhig international in die Waagschale geworfen werden, kann sich innenpolitisch als gegen den Bolschewismus geeicht betrachten. Kann Frankreich, können andere Länder das bei sich lagern? Ein ruhig sich fortentwickelndes gleichberechtigtes Deutschland ist die beste Sicherheit für den mitteleuropäischen Frieden, zugleich aber auch die sicherste Bürgschaft gegen gewalttätige Unterhöhungen der abendländischen Kultur. Große Politik ist niemals allein unter dem Gesichtspunkt der Kräfteverteilung allein gemacht worden. Immer haben schließlich auch die großen alten europäischen Völkern gemeinsamen Kultur und Ethikethik als eine Rolle von Bedeutung gespielt. Ist es jetzt vielleicht nicht an der Zeit, auch einmal daran zu erinnern?

Flandin: „Man hindert mich daran, zu regieren.“

Das überholte Parteiensystem.

Paris, 11. Febr. Ministerpräsident Flandin empfing am Montag eine Abordnung von Senatoren und Abgeordneten, die ihn über die schlechten Finanzverhältnisse der Gemeinden unterrichteten, deren Kassen durch die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit fast in Anspruch genommen seien. Ministerpräsident Flandin versprach sofortige Hilfe und gab in diesem Zusammenhang eine Erklärung ab, die für die augenblicklichen innenpolitischen Schwierigkeiten und Parteiinvidien bezeichnend ist. „Ich

habe mich“, so erklärte Flandin u. a., immer von allgemeinem Interesse leiten lassen. Ich bin aber verpflichtet, festzustellen, daß man mir heute nicht mehr frei Hand lassen will, so zu handeln, wie ich es gerne möchte. Die Parlaments-Sitzungen, die wieder begonnen haben, haben als Ziel und Wirkung, unsere Tätigkeit zu lähmen. Um es eindeutig zu sagen, man hindert mich daran, zu regieren. Wie kommt es, daß in einer Zeit der Krise, die mir augenblicklich durchzumachen, die Parteien nicht die Notwendigkeit empfinden, den Bürgerfrieden ehrlich zu wahren. Ohne Bürgerfrieden ist in der Tat keine Lösung möglich.“

gestellte Währungsfrage vollständig parieren können. Es muß...
Stein, nicht der Teufel soll sie nicht... Sie kommt...
Tann der Mischel...
Der Währungsfrage, der die Sonne brennt, ist ein Mann...

„Warum ich an Hitler glaube.“

Das Bekenntnis eines englischen Pfarrers.

London, 12. Febr. Der englische Oberpfarrer Dr. A. S. Radcliffe veröffentlicht in der „Daily Mail“ unter der Überschrift „Warum ich an Hitler glaube“ einen Aufsatz, in dem es unter anderem heißt:

Hitler übernahm die Macht im Jahre 1933 zu einer Zeit, wo ein schätzbarer Mann, als jemals den Rhein bedroht hat, bereits über die Weisheit nachgedacht war. Als Hitler losbrach, gab es sechs Millionen Kommunisten in Deutschland, von denen eine Million organisiert und bewaffnet war. Ich glaube an Hitler, weil er nicht nur Deutschland vor dem Schicksal Rußlands bewahrte, sondern auch Europa gerettet hat, nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch sein Eingreifen.

Die unblutige Revolution.

Aber die Größe Hitlers wird erst durch die Erfolge seiner Gegenrevolution, sondern auch durch ihre Milde. Keine Revolution mit solchen Ergebnissen ist jemals mit so wenig Blutvergießen durchgeführt worden. Zwei Gründe gibt es für diese erstaunliche Reuevermeidung in einer Revolution: erstens hatte Hitler die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich, und zweitens war seine Revolution, auch wenn sie den Kommunismus unterdrückte, nicht radikal. Er mag Mächtigkeits, Schnelligkeit und unerwartliche Treue verlangen; aber wenn diese Eigenschaften vorhanden sind, wird er nichts in Deutschland zerstören, was dazu beitragen kann, bei Deutschlands Erneuerung mitzuhelfen.

Staatspolitische Erkenntnis von der Bedeutung der Kirche.

Die Religion ist ein Beispiel hierfür. Hitler, der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Politik unterhält. Er erkennt wie ein erfahrener Pastor, daß es ohne Religion keine soziale Moral, keinen erhabenen politischen Idealismus und keine wirkliche Reform geben kann. Somit ist es ein Kontrast mit dem Vatikan ab, und er verurteilt, daß die Mitarbeit einer geeigneten evangelischen Kirche in Deutschland zu fördern. Die beste Gewähr für die Stabilität des Regimes ist vielleicht in dem eindringlichen sittlichen Eifer und dem enthaltsamen moralischen Leben dieses Mannes zu finden.

Wiederherstellung der sittlichen Ideale.

Zeichen der sittlichen Erneuerung Deutschlands sind überall zu sehen. Das Hitler-Regime hat den unheimlichen

Filmern ein Ende gemacht, die nächtlichen Straßen gesäubert und die Nachtclubs geschlossen. Es stellt durch seine Propaganda die unabweislichen alten deutschen Ideale wieder her. Bisher hat die Hitler-Regierung als einzige europäische Regierung das Problem der Nachkriegsjugend in Angriff genommen. Anstatt es zuzulassen, daß die Generation, die die Schule verlassen hat, aber noch nicht von der Substanz aufgenommen worden ist, beim Bezug einer Arbeitslosenunterstützung verkommt, oder ohne Arbeitslosenunterstützung verhungert, hat Hitler die deutsche Jugend in Organisationen eingeteilt, die den Geist mit geistlicher Kultur und moralischem Unterricht beschäftigen, den Körper durch gesunde Übungen ermuntern und die den jungen Menschen gleichzeitig Nahrung, Kleidung und Wohnung gibt.

Gebung der Jugend.

Einer der härtesten Einträge, die der Besucher des neuen Deutschlands empfängt, ist die fröhliche Stimme und das gesunde Gesicht des jungen Mannes, der in den Arbeitsdienst eingeteilt ist. Das gleiche gilt von den Kindern. Im letzten Sommer wurden 1.200.000 Kinder nach den von der Regierung organisierten Lagern entlassen, um ihnen eine Sommerferienzeit zu geben. Überall sah man gesunde braune Gesichter, glückliche, klare Augen, starke gesunde Gliedmaßen. All weil der Führer sagt, die Jugend sei der kostbarste Besitz einer Nation, und weil er sie zu Führern großzieht, die kein Vater nach ihm fortsetzen werden.

Bemühungen um den Frieden.

Schließlich glaube ich an Hitler, weil er für internationale Frieden eintritt und nicht für den Krieg. Er mag den deutschen Delegierten befohlen haben, den Völkerbund zu verlassen, aber nur deshalb, weil dies der einzige Weg war, um Deutschland gerechte Behandlung zu sichern. Er mag das Recht zum Aufrufen in Anspruch nehmen, aber nur deshalb weil die Alliierten den Versailles Vertrag hinsichtlich ihrer eigenen Abstrichung nicht erfüllt haben.

Der Aufsatz schließt: Tatsächlich sind die Handlungen dieses bemerkenswerten Mannes so folgerichtig gewesen, daß die Zeit gekommen ist, wo die deutsche Nation, die für ihre faire Behandlung anderer berüchtigt ist, ihm ihre uneingeschränkte Billigung und ihr uneingeschränktes Vertrauen schenken sollte.

Verdiente Zurückweisung.

Ward Price gegen den Emigranten Georg Bernhardt.

Berlin, 11. Febr. Die „NK“ meldet: Der englische Journalist Ward Price, der als Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ schon des öfteren in Deutschland weilte und wegen seiner von aufrichtiger Wahrheitsliebe zeugenden Auslassungen über den Nationalsozialismus bekannt geworden ist, wendet sich lobend in einem Telegramm an die Geschäftsleitung des „Nationalsozialistischen Kampfes der NSDAP“ und bittet, der deutschen Öffentlichkeit folgendes Dokument an das „Barlter Tagblatt“ des Emigranten Georg Bernhardt mitzuteilen: Das Dokument des Ward Price, das sich „gegen vollkommen protest wirkende unwahre und erfundene Bemerkungen“, die er angeblich über den Reichsführer Hitler gemacht haben soll, richtet, lautet wie folgt:

An den Chefredakteur des „Barlter Tagblattes“, Paris. Ich mache von meinem Recht Gebrauch, den völlig ungenauen Bericht über eine Unterhaltung mit mir in Abrede zu stellen, welcher in ihrer Ausgabe vom Freitag, 8. Februar, von dem früheren Redakteur der „Neuen Saarpost“, Herrn Walter Eberhard, veröffentlicht wurde. Ich erkläre jedes Wort dieses Berichtes über die betreffende Unterhaltung für vollkommen ungenau und erlaube mir, in meiner Eigenschaft als Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ habe ich die Redaktion der „Neuen Saarpost“ beauftragt, zum Zwecke einer Zusammenkunft mit deren Chefredakteur, Herrn Hoffmann, zu kommen, um mich mit ihm zu unterhalten. Ich habe weder mit Herrn Hitler noch mit Herrn Eberhard diskutiert, noch irgend eine Meinung über seine politische Stellung geäußert. Ich erkläre außerdem, daß jedes Wort, welches ich sowohl über die Saarabstimmung als auch über meine Unterredung mit Herrn Hitler geschrieben habe, die aufrichtigste Wiedergabe meines persönlichen Denkens und Fühlens darstellt.

Gehäffigkeiten am laufenden Band.

Unverschämlichkeiten, die uns nicht treffen können.

Berlin, 11. Febr. Erst vor wenigen Tagen mußte einer namhaften italienischen Zeitung auf die Finger geklopft werden, weil sie ihren bedauerlichen Wert eine Latarennachricht über eine angebliche Goebbels-Rede aufweist hatte. Die in dieser Vagenachricht dokumentierte italienische Gehäffigkeit steht jedoch nicht allein da. Ihr ebenbürtig ist neuerdings ein geistiges Laborat der „Popolo d'Italia“ über italienische Redaktionen, in denen das Denkmäl Walters von der Vogelweide durch ein Kleinfeldbild des Drujus zu ersetzen. Der Schreiber des römischen Blattes verleiht sich zu folgenden Ausführungen, die wir hier zur Kenntnis des ganzen deutschen Volkes sehr gern niedriger hängen: „Der riesengroße Drujus hat seinen Grund, mit Walter von der Vogelweide in Jmit zu geraten, der, obwohl er als kleiner Geschichtenerzähler von dem notwendigen Größenwahn zum Symbol der germanischen Herrschaft im oberen Eifelteil erhoben wurde, doch immer ein Zwerg bleibt. Mit ihm können sich, wenn er auf einen anderen Weg gebracht wird, die Streifenjungen am Goeb, besonders wenn es geschnitten hat, in den kindlichen Spielen beschäftigen oder, wenn er zufällig in einem Museum endet, die eifrigen Museumsbesucher.“ Somit der „Popolo d'Italia“. Wir hoffen, daß die verantwortlichen römischen Stellen sich nicht mit einer solchen unverschämten Verhöhnung deutscher Kultur identifizieren. Unsere Würde verbietet es uns, den beleidigenden Ausführungen des Blattes in ähnlicher Weise zu begegnen und eine in Erinnerung an das Obererziel des Drujus von einem römischen Goebler zu machen zu lassen. Uns erscheint es im Augenblick wichtiger, angelegentlich wiederholter Gehäffigkeiten der italienischen Presse gegenüber Deutschland einmal darauf hinzuweisen,

Zusammenlegung der Landes- und Zollgrenze im Saargebiet

ab 18. Februar 1935.

Rom, 11. Febr. Das deutsch-französische Zollabkommen über die Zusammenlegung der Zollgrenze mit der politischen Grenze des Saargebietes ist im italienischen Außenministerium von den Völkern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet worden. Die Änderung der Zollhoheit tritt am Mittwoch, nämlich am 18. Februar in Kraft. Der Wortlaut des Abkommens wird im Saarland baldigst veröffentlicht werden. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Währungsverordnung in Kraft treten.

Man läßt sich Zeit!

Simon über die Remelstraße.

London, 11. Febr. Der Abgeordnete Sir Wilfried Guggen hatte den Außenminister gefragt, ob die englische Regierung die deutsche Forderung, das im Remelgebiet endliche geordnete Regierungsverhältnisse geschaffen werden möchten, in positivem Sinne erwäge. Außenminister Simon erwiderte am Montag im Unterhaus, daß sich die Lage im Remelgebiet seit seiner am 30. Januar dem Abgeordneten Redenworte gezeichneten Antwort nicht wesentlich geändert habe. Die englische Regierung habe wegen der Angelegenheit zur Zeit mit der französischen und der italienischen Regierung in Verbindung.

Im Remeländer-Prozess dauerte auch am Montag die Vernehmung der Belastungszeugen an. Es sind nunmehr noch etwa 60 dieser Zeugen zu vernehmen. Dann erfolgt die Vernehmung der etwa 140 Zeugen, die von der Verteidigung geladen sind. Die bisherigen Vernehmungen der über 200 Belastungszeugen hat letzterlei Anhaltspunkte für die Beschuldigungen der Anklage erbracht.

Der Führer beglückwünscht Julius Streicher zum 50. Geburtstag.

Brief an Nürnberg.

Nürnberg, 11. Febr. Der Führer hat heute am Montag überaus herzlich von München kommend, Nürnberg einen Brief ab, um den Präsidenten Julius Streicher zum 50. Geburtstag persönlich zu beglückwünschen. Da Streicher diesen Abend mit den 100 ältesten und ärmsten Parteigenossen und Parteigenossinnen verbrachte, die er zu einer schlichten Feier geladen hatte, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seinen Glückwünschen gerade in diesem Kreise der Treuesten Ausdruck zu geben.

Der Führer wies einleitend darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude bereite, zu diesem Ehrenstag Julius Streichers für kurze Zeit in Nürnberg, der Stadt Kampfgeschichteter nationalsozialistischer Gemeinschaft, im Dienste der Führer der nationalsozialistischen Idee durch viele Jahre hindurch, zu wissen. So wie sie alle in den Jahren der Not unerschütterlich an den Sieg der Bewegung geglaubt hätten, so habe insbesondere sein Freund und Kampfgenosse Streicher allezeit treu an seiner Seite gestanden. Dieser unerschütterliche Glaube sei es gewesen, der Berge versetzt habe. Es sei für Streicher sicherlich ein erhebendes Gefühl, daß dieser 50. Geburtstag für ihn nicht nur die Wende eines halben Jahrhunderts, sondern wohl eines Jahrzehntes deutscher Geschichte sei.

In Streicher habe er einen Gefährten, von dem er wisse, daß hier in Nürnberg ein Mann sei, der seine Stunde warte und in jeder Lage unerschütterlich hinter ihm stehe.

Der Führer wandte sich dann noch mit besonderer Wärme an die verammelten alten getreuen Kampfgenosse. Es sei sehr schön, wenn man sich unter solchen Umständen wie heute einmal wieder treffen könne, sei dies eine schöne Erinnerung an die Vergangenheit und ein hartes Band des Glaubens für die Zukunft. Sie alle, die durch die schwere Stunde gehen müßten, seien gewappnet, um am nächsten Sonntag in der Schlacht zu kämpfen. Er sei zu ihnen gekommen, um ihnen für ihre Treue und Liebe zu danken und um Julius Streicher auch für das kommende Jahr und alle Zukunft alles Gute zu wünschen.

Sehnucht nach einem Führer.

Gustav Herz für die Wahl eines nationalen Staatschefs in Frankreich.

Paris, 12. Febr. Wenn auch der Einfluß der Zeitung „La Victoire“ nicht groß ist, so kann man einen Artikel ihres Direktors Gustav Herz, der die Sehnsucht gewisser Franzosen nach einer Verantwortlichkeit zum Ausdruck bringt, als Zeichen ansehen. Er heißt in dem Aufsatz, man könne in Frankreich keine Volksabstimmung veranstalten, um etwa Marichall Petain oder General Weygand auf den Schild zu erheben. Man könne aber bei den Kammerwahlen im nächsten Jahre einfach folgendes Programm aufstellen:

„Wir wollen nicht mehr von einem politischen Parlament und von Politikern regiert werden. Wir wollen von einem nationalen Führer regiert werden, der mit politischen Volkswahlen versehen ist und dem ein Staatsrat zur Seite steht, dessen entscheidende Berufsabteilungen er um Rat fragen würde, bevor er eine Entscheidung trifft. Der Staatschef muß durch eine Volksabstimmung gewählt werden.“

Nach einer entsprechenden Änderung der Verfassung müßte man Petain oder Weygand als Kandidaten für diesen Posten aufstellen.

Ein Arbeitsfront-Dorf wächst aus der Erde.

Im Rothlands- und Grenzgebiet Oberschlesien.

Gletwis, 11. Febr. Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms der Deutschen Arbeitsfront im Rothlands- und Grenzgebiet Oberschlesien sind in dem Gletwitzer Vorort Jermil bereits 80 Siedlerstellen im Rohbau fertiggestellt. Insgesamt sind hier 400 Siedlerstellen geplant, während sich in Bauten weitere 400 Siedlerwohnungen im Bau befinden. Die Siedlerhäuser werden nicht nach Cabalons in langweiligen Reihen errichtet, sondern gruppieren sich, von einem großen Garten umgeben, in lockerer Anstellung und in verschiedener Bauart um einen gemeinsamen Dorfanger herum. Die neuen Siedler, die in ihrer Freizeit auf ihrer Stelle für den häuslichen Bedarf an Obst, Gemüse und Viehfutter selbst sorgen sollen, werden vorher in einer Lehrlehre ausgebildet und von einem Gartenfachmann betreut, so daß sie vor Enttäuschungen und wirtschaftlichen Schöden bewahrt werden und Freude an ihrem Grund und Boden bewahren.

30000 Kleinfieldstellen und 13000 Eigenheime im Jahre 1934.

Berlin, 11. Febr. Auf dem Gebiete der vorkäuflichen Kleinwohnung sind im Jahre 1934 erhebliche Fortschritte erzielt worden. Die Anstellung Erwerbsloser ist mehr und mehr in den Vordergrund, und anstelle von Kurzarbeitern wurden vollbeschäftigte Einberufte Stammarbeiter angestellt. Streng wurde darauf geachtet, daß die monatlichen Kosten der Siedler 20 bis höchstens 25 RM nicht übersteigen. Die Tendenz, die Siedlungsstätigkeit von den Großstädten nach den kleineren und mittleren Gemeinden zu verlegen, wurde

fürter verfolgt. Wie der Referent im Siedlungsministeramt des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, laut „VZ“, mitteilt, dürfen im Jahre 1934 rund 30000 Kleinfieldstellen fertiggestellt werden sein. Auch die Förderung des Eigenheimbaues durch Reichsbauarbeiten wurde im Jahre 1934 fortgesetzt. Rund 17 Millionen RM wurden an Reichsbauarbeiten bewilligt, und die Zahl der gefördert Eigenheime, die im Jahre 1934 fertiggestellt werden, dürfte 13000 betragen. Die Gesamtzahl der Eigenheime, die mit Hilfe der Reichsbauarbeiten geschaffen werden, beträgt 28000. Da viele dieser Eigenheime eine zweite Wohnung enthalten, beläuft sich der Gewinn für den Wohnungsmarkt auf etwa 34000. 61 Proz. aller Reichsbauarbeiten entfielen auf Handwerker, Arbeiter und Angehörige.

Fast verdreifacht: über 90 Millionen Tagewerke Rothlandsarbeiten.

Berlin, 11. Febr. Nach den Ermittlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat im Jahre 1934 die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge gegenüber den Vorjahren einen außerordentlich großen Fortschritt zu verzeichnen gehabt. Während nämlich im Jahre 1932 nur rund 48570 Rothlandsarbeiten im Reichsgebiet beschäftigt worden waren, ergab sich für 1934, nach dem schon 1933 ein Anstieg auf 161423 Arbeiter zu verzeichnen war, die sehr beträchtliche Ziffer von 390886 Rothlandsarbeiten. Die Zunahme der Beschäftigung von Arbeitern in der produktiven Arbeitslosenfürsorge betrug gegenüber 1933 nicht weniger als 229363, d. h. 142,2 Proz. Die Zahl der geleisteten Tagewerke stieg 1934 auf 9251322 gegenüber 3488072 im Jahre 1933, hat sich also fast verdreifacht.

Kurze Umschau.

Gegen den Ordinarius an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Professor Dr. Joh. Albert Debrunner, ist ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Erledigung Professor Debrunner auf Befehl der Thüringischen Staatsregierung von seinem Lehramt entbunden wurde.

Kommunisten beschädigten am Montagabend die Überlandleitung, die die Stadt Ried in Ober-Ostereich mit elektrischem Licht versorgt.

Das englische Unterhaus hat am Montagabend den Änderungsantrag der arbeitsparteilichen Opposition mit 404 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Ein einzigartiges Geschenk.

Kaensberger Bauernkinder schreiben dem Bauernführer ein Heimatbuch.

Herford, 11. Febr. Als im vergangenen Jahr Reichsminister Dörz in der Widukindstadt Enger weilte, entwarf der Plan, den Kaensberger Bauern durch Überreichung einer Erinnerungsgabe zu ehren.

Japan gegen General Smuts.

Kein Krieg, wenn die Forderungen Lotos anerkannt werden.

Die Feme ruft.

Bon 3. Berens-Totenohl. Im Besonderen Eugen Diederichs erdienen unter dem Titel „Der Fembel“ ein Buch, in dem sich ein neuer Dichternamen mit einem ungewöhnlichen Erstlingsroman vorstellt.

Wiesbadener Nachrichten.

Schutz des Jungarbeiters.

Ärztliche Berufsberatung. — Ausreichende Urlaubs-gemäßung.

Wichtige Forderungen zum Schutze des Jungarbeiters vor gewerblichen Schädigungen veröffentlicht der Leiter des Universitätsinstitutes für Berufskrankheiten Dr. Saade r in der Sozialpolitischen Zeitschrift der Fütterjung.

Durch eine ärztliche Einstellungserforschung ließe sich viel unbedeutendes Siedtum vermeiden. Fast noch wichtiger sei die geeignete Lebensführung während der Berufsarbeit.

Die Herkunft des Kochbrunnenswassers.

Über dieses Thema sprach in einem Vortragsvortrag Dr. Karl Hill im volkshauslichen kleinen Kurhausaal. Der Redner befaßte sich zunächst mit der historischen Entwicklung des Wiesbadener Babelweins.

würde nach Verdunstung des Wassers die Jannolität Wiesbadens mit einer meteorischen Goldstrafe überdeckt; trotzdem werden die Wiesbadener Quellen noch jahrelangdennoch ihren Gehalt und ihre Heilkraft unverändert bewahren.

Die Eintopfergerichte der Gaststätten. Der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopfer Sonntag, den 17. 2. 1935 folgende drei Eintopfergerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind.

Voten aus dem Weltraum. In der geologischen Führung am Sonntagvormittag im Nassauischen Landesmuseum sprach Herr Dr. Hill über die Meteorite.

Siedlungsarbeit soll die Öffentlichkeit aufklären. Der Reichsarbeitsminister hat die Aufgaben des städtischen Ständigen Siedlungsbeirates, der unter Vorsitz von Dr. Ludowici arbeitet, festgelegt.

Auswahl des Berufslehrentichts während des Reichsberufswettkampfes. Reichsminister Ruff hat an die Regierungspräsidenten sowie die Unterrichtsverwaltungen die entsprechenden Erlasse gerichtet.

Der Bauer ging zu seinem Lohnhuh, blieb stehen, sah zu der Tochter her, als wäre er, was sie unternehmen werde. Magdlene rührte sich nicht.

Anfrage? Wenn die Feme rief, dann war keine Nacht mehr groß genug, sie wieder still zu machen. Dann mußte der Uebeläter folgen.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die Gesellschafter des Gläd's, eine musikalische Komodie von Professor Claus Richter, Ruff von Otto Ueaa, erlebte ihre erfolgreiche Uraufführung im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

an den gewerblichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Berufsschulen meiner Verwaltung der Unterricht in dem erforderlichen Umfang auszuüben. Ich erwäge, das weitere umgehend zu veranlassen."

— Gegen überhöhte Arztgebühren in der Privatpraxis. Von der Reichsregierung der deutschen Ärzteverbände wird eine Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung aus dem Jahre 1932 erinnert und festgestellt, daß diese Anordnung auch heute noch in Kraft ist und Anwendung zu finden hat. Dr. Gorbeler hat in dieser Anordnung u. a. ausgeführt, daß die Berechnung der Gebühren der Ärzte und Zahnärzte in der Privatpraxis auf Grund der landesrechtlichen Gebührenordnungen zu erfolgen hat. Die Ärzte und Zahnärzte sollen bei der Bewertung der Leistung die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Qualität der Behandlung weitgehend berücksichtigen. Von den Organisationen festgesetzte sogenannte ortsübliche Sätze dürfen nur außerordentlich werden, wenn sie einer Nachprüfung unterzogen sind und um mindestens 10 Prozent unter den Sätzen von 1931 liegen. Bei den Ärzten und Zahnärztekammern, bzw. bei den ärztlichen Organisationen sind Gutachterstellen einzurichten, um die Einsprüche von Patienten gegen die Höhe der Gebührenberechnung im Einzelfalle nachzuprüfen.

— Gesunde Gegenstände. In der Zeit vom 4. bis 10. Febr. d. J. wurden beim Hundbüro des Polizeipräsidiums folgende Gegenstände abgeliefert, bezw. gemeldet: 1 Kaffeehaken-Schiffapparat; 1 braune Handtasche mit Geld u. a. m.; 1 schwarze Geldbörse aus Stoff mit namhaftem Geldbetrag; 1 SS-Krawattenmodell; 1 goldene Armbanduhr; 1 Photographie in einem Lederfutteral; 1 alte Kleidermappe ohne Inhalt; 1 schwarzes Geldtäschchen mit geringem Geldbetrag; 1 Double-Armband mit roten Steinen; 1 schwarzer Rosenkranz; 1 Damenspiegelkasten (ganzes Vieckel); 1 weisse Schalschleife; 1 Goldstein von höherem Wert; 1 Faltstetie aus Knochenperlen; 1 schwarze Geldbörse mit geringem Inhalt; 1 Krawattenmodell mit Perle; 1 Paar braune Lederhandschuhe; 1 grünes Lederhändchen mit Inhalt; 1 Rolle Zeichnungen; 1 verchromte Armbanduhr; 1 Brille mit weissen Metallrahmen; 1 Handtäschchen aus buntfarbigem Leder; 1 Double-Armbanduhr; 1 Kneifer ohne Einfassung; mehrere Schlüssel. Zugelassen: 1 Raute, weiß mit grauem Kopf.

— Preussisches Staatstheater. „Charlens Tante“, der erfolgreiche Schwanz von Brandon Thomas, kommt am Sonntag unter der Leitung von Axel Voers als Folienszeneinszenierung im „Kleinen Haus“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Axel Voers. — Das „Große Haus“ bringt am gleichen Tag als nächste Operetten-Neuheit „Der goldene Vierzehner“ von Walter W. Goetz. Die zum ersten Male hier zur Aufführung kommende Operette gewinnt ihren besonderen Reiz dadurch, daß die Handlung sich aus einer farnechtlichen Elterntatigkeit entwickelt. Die Inszenierung besorgt Georg Kamrad, musikalische Leitung: Richard Tanner, Bühnenbild: Friedrich Schlein, Kostüme: Theodor Lanfers.

— Aushaus. Max Wigmann mit seiner Tanzgruppe. Das größte Erlebnis des am Freitag, 15. 2. 30 Uhr im großen Saale stattfindenden Tanzabends werden die „Frauentänze“ sein: der große Solotanz der Wigmann, „Mütterlicher Tanz“, ein Tanz der das Glück aller Mütter in sich trägt, die wundervoll hübsche „Totenflage“, die in gelöstester Vollkommenheit den Schmerz einer Welt als Gruppenkomposition darstellt; Johann der lustige „Tanz der Seherin“ und als Abschluss ein Satspiel nach den ersten Tänzern, der „Segentanz“.

— Handwerkerkündigung. Von der Kreisverwaltung der DWS, Reichsbetriebsgemeinschaft 18 Handwert, wird uns mitgeteilt: Am Mittwoch, 13. Februar, 20.30 Uhr findet in Frankfurt a. M. im „Hippodrom“ eine große Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 Handwert statt, bei welcher neue Richtlinien zur Befreiung der Wirtschaftslage im Reich 1935 erörtert und insoweit über eine Neuregelung, u. a. Entschädigung des Reichsbetriebsbesitzers referiert wird. Alle Fleischmeister und deren Gesellschafter und Lehrlinge werden aufgefordert, sich vollständig zu dieser Kundgebung einzufinden.

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswirtschaft.

Aus Kunst und Leben.

* Der Odenwaldmaler Professor Johannes Wipmann 7. Im Alter von 77 Jahren ist im Darmstädter Krankenhaus der seit zwei Jahrzehnten in Lichtenberg i. D. ansässige bekannte Odenwaldmaler Professor Johannes Wipmann an gestorben. Der in Offenbach geborene Künstler arbeitete eine Reihe von Jahren im Atelier Klimsch in Frankfurt a. M., später in Dresden und München. Aus gehörte sein Schaffen ganz dem Odenwald, seiner Landschaft und seinen Bauernsitten. Der Künstler wurden viele Auszeichnungen zuteil. Unter anderem wurde ihm im Jahre 1915 die Professur verliehen und im Jahre 1930 bekam er den Georg-Büchner-Preis. Trotz aller Ehrungen blieb er der schlichte naturverbundene Sohn seiner heimatlichen Heimat.

* Goethe-Medaille für Oberbauteil Städtens-Frankfurt a. M. Der Führer und Reichsleiter hat durch Urkunde vom 10. Februar 1935 dem Geheimen Oberbauteil Dr.-Ing. h. c. Hermann Joseph Städtens in Frankfurt a. M. anlässlich seines 90. Geburtstages am 10. d. M. in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Städtebaukunst im In- und Auslande die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

* Ein Bauerntag für Friedrich Giese. Dem seit acht Jahren in Kiel lebenden Dichter Friedrich Giese ist von der medienburgischen Regierung ein Bauerntag zum Geschenk gemacht worden. Das Gut liegt in der Nähe von Fardriva. Mit der Schenkung wurde die Bitte verbunden, nach seiner Heimat Medientag zurückzuführen.

* Unbekannte Briefe von Bernadetten. In Bergen auf der Insel Rügen sind bei Verwandten und Nachkommen des deutschen Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt zahlreiche bisher unbekannt, inhaltlich außerordentlich interessante Briefe des Dichters gefunden worden.

* Amerikareise des Dresdener Kreuzfahrers. Der Dresdener Kreuzfahrer, neben den Leitern Thomason und den Regensburger Dompaten wohl der bedeutendste deutsche Kreuzfahrer, wird auf eine Reihe von Einladungen hin mit Unterstützung des Reichspropagandaministeriums und der schiffischen Staatsregierung im April d. J. eine amerikanische Konzertreise durchführen. Unter der Leitung des Kreuzfahrers Rudolf Nauersberger folgt der Chor in New York, Washington, Baltimore, Philadelphia, Cleveland, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Buffalo, Milwaukee, Detroit und Albany. Weiterhin folgt das Programm einen Empfang des Kreuzfahrers durch Präsident Roosevelt im Weißen Haus zu Washington.

Wiesbaden-Viebrüg.

Ein lustig Witzchen, ein bunter Reigen von Karriernen und Karthallen hatte sich am Sonntagabend zu der Gala-Damenitzung der Viebrüger Kleppergarde im Saal des Restaurants „Schützenhof“ eingeladen und denselben bis auf den letzten Platz gefüllt. Was geboten wurde, war gut und wenigstens Klasse. Zunächst begann die Musik mit einem Schmelzstück und sofort sprudelte echte Karnevalsmusik. Wadon stieg das Eröffnungsstück mit den Komiteetoren Schlicht, Land, Schröder, Deimer und Fel. Riehl, Präsident Thörn begann seine Begrüßungsansprache mit dem Lösungswort: „Wir kleppern nach wie vor, für Frohsinn und Humor, wer da nicht mitmacht, wagt er, das sind Witzler.“ Er forderte alle Karren auf, in der nun folgenden Folienszeit alles Schwere zu verlegen und mit Humor den kommenden Wochen entgegen zu gehen. Sekretär Rüdiger verlas alsdann das närrische Protokoll und wurde wiederholt durch tosenden Applaus unterbrochen. In seinem Bericht hatte er auch nichts vermissen, Vergleiche zwischen Dadel- und Rheinbach, die verschiedene Färbung des Rheinweines, der Schloßpark mit seinem Weib, Rheinfest der Franzosen an der Saar, alles mußte herhalten. Der von dem närrischen Kassierer Franz Kuh erstattete Kassierbericht mit seinem enormen Ein- und Ausgaben fand ebenfalls viel Beifall. Als Angehörige des Prinzen Karneval wurden die Karthallen heimdem und Berkeit in die Wirt geführt, welche dem Komitee 11 Orden des WWS zu 1 M. überreichten, wofür sie den Hausorden der Kleppergarde erhielten. Unter dem Motto: „Wir haben die Wirtschaft angekurbt!“, lobte der Komiteetore Schröder den Prinzen Karneval und die Damen. Der Protokoll der Dippeger. Er zitierte wofür einen im vorjährigen Karneval an dem Viebrüger Karneval und erhielt den höchsten Orden der Kleppergarde. Der Präsident der Gilder Karthalla Franz Kempner lobte die guten Beziehungen zur Klepper-Garde in recht drastischer Form. Ein Duett, vortragen von Frau Kuh und Gräulein Karmüller. „Oh, diese bösen — lieben Männer“ trug dazu bei, die Stimmung noch zu heben. Als hervorragender Neuling betrat Herr Karl Seifert zum erstenmal die Wirt und behandelte das Thema „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und brachte allerlei aus Tageslicht, was vielen noch nicht bekannt war. Von der Gilder Karthalla brachte der Komiteetore Hasenberger eine kritische Revue der beiden Festsäle. Bei den nun folgenden Vorträgen „Das Kalperle“ von Karl Kuh und dem Gefangenenort „Die einseitige Nationalhymne“ vorgelesen von 11 Mitgliedern des WWS 1841 erreichte das Stimmungsbarmeter seinen Höhepunkt. Zum Schluß des Abends brachten noch allerlei lokale Sachen die Komiteemitglieder Baumeister von den Dippeger, die von der Gilder Karthalla und Müller von Karnevalereiner Schierlein. Die Klepper-Garde hat den Beweis erbracht, daß sich in ihren Reihen tapfere Kämpfer gegen das Mädel- und Witzliteratur befinden.

Der Kleinfelder-Schützenverein „Gut Ziel“, Wiesbaden-Viebrüg, hielt seine diesjährige Jahresversammlung im Vereinslokal „Rheinpfad“ ab. Der Vorstand wurde neu gewählt und legt sich wie folgt zusammen: Karl Steiner, Vereinsführer und Schriftführer; Alfred Jöh, stellvertretender Vereinsführer; Alex Schabel, Kassierer; Johann Steinbach, Schriftleiter.

Am 9. Februar wurde ein achtjähriger Junge mit schwerer Brandwunde in das Krankenhaus Wiesbaden-Viebrüg eingeliefert. Der Junge, der in der ertlerischen Wohnung in helles Haar gefärbt war, ist am 11. Februar an den Folgen dieser Verletzungen gestorben.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Samstagabend wurde in der „Krone“ in Sonnenberg (Bel. August. Hehrich) die Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr des Sonnenbergs abgehalten. Nach der Begrüßung erstattete Oberbrandmeister Wagner den Geschäftsbericht, der einen großen Auftrieb der Wehr zu verzeichnen hatte. Die Zahl der Kameraden war von 37 auf 67 angestiegen. Branddirektor Dieb gab eine klare Darstellung der Wichtigkeit der Sterbefälle. Kassiermeister wurde Entschuldig erteilt. Dann hielt Branddirektor Dieb in knapper fasser Form einen interessanten Vortrag über die „Pflichten und Rechte der Freiwilligen Feuerwehr“ im neuen Staat, sowie über die Auswirkung des Feuerlöschgesetzes vom 17. 12. 1933. Den Vorträgen der Wehren sei es zu danken, daß der Brand-

hin steht das Programm einen Empfang des Kreuzfahrers durch Präsident Roosevelt im Weißen Haus zu Washington vor.

* Runder aus Staub (Papier). Als im Jahre 1778 ägyptische Bauern beim Graben nach der begrabenen Mumie aus dem Ruinen zerfallener Häuser in Faijumo 30 Papyrusstollen junger förderten, fanden sie für diesen Fund keinen Anknüpfung und verdankten ihm bis auf heute. So mögen im Laufe der Jahrhunderte viele solche Schätze verlorengegangen sein, weil entweder die Finder in Unkenntnis des Wertes eines solchen Fundes diesen vernichteten, oder weil die Gelehrten erst etwa 100 Jahre später den unerschöpflichen Wert dieser ungeschätzten braunen Papyrusblätter für die Geschichtsforschung erkannten. Wohl bejaht die größeren ägyptischen Sammlungen, wie Berlin, London, Paris, Turin und der Vatikan, schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts ägyptische Papier mit hieroglyphischer und hieratischer Schrift, auch einige reiche Sammlungen hatten solche in ihren Bibliotheken — aber alle diese Schätze lagen unbenutzt, bis um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, nach der epochenmachenden Entdeckung der ägyptischen Hieroglyphen durch den Franzosen Champollion im Jahre 1822, die Gelehrten auch den Schreiber dieser Schrift zu läuten begannen. Weis dankte es sich hier um die sogenannten Totenschrift, die den Verstorbenen mit ins Grab gesetzt wurden, aber gelegentlich auch um wissenschaftliche Schriftstücke, die, gelangt in Tempel- und Häuserruinen, gefunden wurden. Griechische Papier besch aber fast keine Sammlung, fast genau 100 Jahre nach dem ersten Fund, im Winter des Jahres 1877/78, fanden ägyptische Bauern beim Graben nach Dungen und alten Ziegeln in den Schutt- und Müllhügeln der alten Stadt Krokodilopolis-Arino wiederum auf große Hufen von Papier. Dieser Fund teilte uns nicht das Schicksal des Fundes vom Jahre 1778, sondern gelangte durch Kauf zum Teil in das Berliner Museum, zum Teil nach Wien in die Hofbibliothek. — Der hervorragende Papyrusforscher Dr. h. c. Hugo Böhmer veröffentlicht in der Februarnummer von Westermanns Monatsheften einen Bericht vom Schicksal der wichtigsten Papyrusfunde und von ihrer Erschließung. Wie ein Wunder erscheint es, wenn man bedenkt, daß die oft zwei und mehr Meter langen Pappri die in den ägyptischen Abteilungen an den Staat, Museen zu Berlin sorgfältig unter Glas aufbewahrt liegen, zum großen Teil eigentlich aus Staub bestehen

Advertisement for a political organization. It features a gear icon and the text: 'Dieses ist das Zeichen Deiner Kampf-Organisation. Warum trägst Du es nicht?' Below the image, it states: 'Ichaden von 1/2 Mill. RM. im Jahr 1928, im letzten Jahr auf 400 000 RM. zurückgegangen ist. Zu den bereits vorhandenen 4 Obererwerbsteuern wurden die Kameraden Soltinger und Koch hinzunommen.'

Staatsbahnverkehrsleiter Valentin v. Bienenwies 1. Betrags 2. seit 1921, nach über 35jähriger Staatsdienstzeit im Ruhestand lebend, am 13. d. M. in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Kambach.

Schöne Stunden erlebten die Kambacher am Sonntagabend im Gasthaus „Zum Taunus“ (Bel. Christ) im Kreise des Evangelischen Kirchenchores Kambach, der zu einem Weibes- und Unterhaltungsabend eingeladen hatte. Der Verein, der erst seit wenigen Monaten unter Leitung von Hauptlehrer a. D. Kaufmann steht, leitete die Veranstaltung mit „Die Himmel rühmen“ von Beethoven ein. Hier, wie auch in den anderen Vorträgen „Frühlingserwachen“ von Brog, „Liedchen im Wald“ von Wolben, „Die Nacht“ von Schubert u. a. zeigte es sich, daß der technisch gut geführte Chor auch schwerere Werke mit musikalischen Verständnis ausdrucksvoll vorzutragen weiß. Vikar Weber (Kambach) begrüßte die zahlreichen Zuhörer, vor allem den Gründer des Kirchenchores, Rektor Cuz und ward für den Eintritt in den Kirchenchor, der seinen Mitgliedern viel Freude und Anregung vermittelt. Allezeit lustige Vorträge (Kanzel und Duett) „Zwei lustige Weibchen“ mäßig und der „Krieg auf dem Gemütsmarkt“, sowie die „Musikalische Kaffeetrinken“, humoristische Szenen mit Solopartnern vermittelten fröhliche Stimmung. Auch die Solovorträge (Klavier: Herr Schmidt, Geige: Herr Pistor, der auch mit seinem Violoncello großen Erfolg hatte) wurden mit starkem Beifall aufgenommen, ebenso die beiden gut gespielten Theatervorstellungen „Euer Schmutz sei immerdar“, Spielleitung Herr Fietzsch, und „Deutsche Grenzlandfrauen“.

Wiesbaden-Erbengem.

Der Zechpreller, der in der vorigen Woche einem hiesigen Gastwirt durchgehend ohne seine Felle und Logisgeld zu bezahlen und in einer zweiten Wirtshaus die Kaffe zubereitete, während die Wirtin ihm in der Küche den Kaffee bereitete, konnte von der Kriminalpolizei ergriffen und in das Wiesbadener Gerichtsgewandnis eingeliefert werden.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der Krieger- und Militärverein Wiesbaden-Frauenstein hielt dieser Tage eine Besprechung ab, in der hauptsächlich der neue Schießplatz besprochen wurde. Es wurde eine Kommission zur Koordination und Beachtung der Arbeiten am Schießplatz bestimmt. Zum technischen Leiter wurde Hof. Gehrig und zum Schießplatz-Vorstand wachmeister Eißert ernannt.

Tagung der Gau-Studentenbunds-Führer. Frankfurt a. M., 11. Febr. Im Wolf-Sitter-Haus fand am Samstag die letzte große Führerversammlung sämtlicher Gau- und Fachschulgruppen des NSDStB Gau Hessen-Nassau in diesem Gemerke statt. Der Gau-Studentenbundsleiter referierte über die politische Schulung während der Ferien und betonte dabei, daß nach dem Reichsurlaubslager in Bernau ebenfalls zwei Lager für die politische Erziehung der Schulungsleiter der Gau Hessen-Nassau, Karlsruhe und Wetzlar in Oberursel und am Glöckberg bei Gießen durchgeführt werden. Sodann sprach er über das Verhältnis des NSDStB zur Deutschen Studentenenschaft. Auch der NSDStB mußte als Parteiorganisation mit seiner Führerschaft die Studentenchaft maßgeblich beeinflussen und hier mit dem Gedanken an den Nationalsozialismus durchdringen. Die Hauptaufgabe des NSDStB im nächsten Gemerke liegt im Aufbau und in der Umgestaltung der Häuser des Studentenbundes (Kameradschaftshäuser). Schon während der Ferien wird die Zusammenarbeit zwischen Gau- und Fachschule so gestaltet, daß die Kameraden der Kambach die Häuser der Studenten besonders künstlerisch ausgestalten. Diese Maßnahme dient vor allem auch dazu, den sozial schlechter gestellten NSDStB-Kameraden die Möglichkeit zu bieten, sich das Notwendigste für die Lebensbedürfnisse zu verdienen.

Lager für Jungjuristen in Oberursel. Die arbeitsrechtliche Arbeitsgemeinschaft der juristischen Fachschaft der Frankfurter Studentenschaft hielt zum Wochenende ein dreitägiges Schulungslager in Oberursel ab, das die jungen Studenten der Rechtswissenschaft zum Schluß des Wintersemesters noch einmal mit den praktischen Fragen des Berufs in seiner eigenen Kameradschaftlichen Bedeutung vertieft machte. Die Referate des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Weiler und des Gau-Rechtsreferenten der DWS Einzel über „Arbeit im Betrieb“ und „Arbeitsordnungsrecht und Betriebsratgesetz“ — ein weltanschaulicher Gesamtbericht — sowie ein Beitrag des Stellvertreters des Treuhänders der Arbeit bezogen, die Jungjuristen zu einem sozialpolitischen Denken und einem nationalsozialistischen Gesinnung und Anwenden des Arbeitsordnungsrechtes zu erziehen.

Ziegenzucht-Kreisverband Wiesbaden.

Der Ziegenzucht-Kreisverband Wiesbaden hielt am Montagmorgen im Odenwald-Haus seine letzte Versammlung...

Aus dem Vereinsleben.

Der vom Verband Deutsche Frauenkultur (Untergruppe Wiesbaden) im Victoria-Hotel veranstaltete...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 11. Febr. In dem schweren Auto-Unfall, das sich am Sonntagmorgen in einer Kurve der...

Von „seinem“ Zug überfahren.

Gießen, 11. Febr. Der Zugführer Heinrich Sprengel...

Eine historische Mühle niedergebrannt.

Wetzlar, 11. Febr. Die in dem landschaftlich reizvollen...

Unheilvolle Folgen eines Familienstreits.

Kassel, 11. Febr. Als ein 50-jähriger in der Landau...

In der Badewanne ertrunken.

Hamperheim, 11. Febr. Der 23-jährige A. Scheller...

Medenbach, 11. Febr. Die Generalversammlung des...

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung. 5000 RM: 281 955. 3000 RM: 174 427 266 794 303 916 337 799.

Montag-Nachmittagsziehung. 5000 RM: 271 304 284 827. 3000 RM: 10 206 267 217.

20 Tagespremie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu 1000 RM. gefallen, und zwar eine in den beiden...

eröffnete das „Bunte Brett“, und Frau Hede von Röstler...

50 Mitglieder zählenden Vereins. Der Vorstand blieb in...

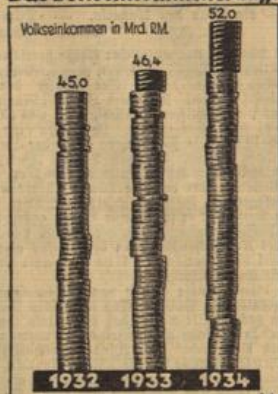
Bredenheim, 11. Febr. Im Alter von nahezu 93 Jahren...

Neuhof i. Ts., 11. Febr. Der Verein der Frauenhilfe...

Weidenstadt, 11. Febr. Die Weidenstadter Jugend hat...

Bad Schwalbach, 11. Febr. Dem Zweckverband des...

Das Volkseinkommen wächst



Erhöhter Umsatz in der deutschen Wirtschaft.

Nach Schätzungen des Statistischen Reichsamts wird für 1934...

daran sehen, um trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die...

Bad Ems, 11. Febr. Infolge des starken Kälteeinbruchs...

Phantastische Preise in Sibyllenort.

Abchluss der Versteigerung.

Sibyllenort, 11. Febr. Am Montagabend wurde die...

Spezialsaal, das Brautbett des Berrags von Braunshweig...



(Groß-Hilfsmatern-Dienst)

Die Beisetzung von Professor Junkers.

Unter außerordentlicher Beteiligung wurde, wie gestern bereits...

Die Heerstraße der Wetterkatastrophen.

„V. b.“ — ein Pfad des Unheils. — Dämonenkampf im Luftmeer. — 400 Piter Regen auf einem Quadratmeter. — Aus der Geschichte einer Gefängniszelle.

Zwei Dämonen von maßloser Größe herrschen im Luftmeer. Hüften die Alten fe gekannt, gewiß würden sie ihnen Götternamen gegeben haben. Der Reich der gelebten Reize nennt sie mit fäglichem Latein „Maximum“ und „Minimum“, mit fäglichem Deutsch „hoch“ und „tief“. Das Barometer misst ihre Stärke. De größer ihr Luftdruckunterschied ist, um so räumlicher geht der Luftaustausch zwischen ihnen vor sich. Der gute Dämon „hoch“ liebt das Bodenkämbige. Mit hohem Luftdruck baut er eine Burg schönen Wetters. Aber der böse Dämon „tief“ irrt tadellos umher, belagert die Burg, umstößt sie, reißt den Burgherren zu Ausräufen: er schlägt seine Winde gegen den Feind. Und bei diesem Dämonenkampf, der sich bei unaufrichtigem Wechsel des Kriegsschauplatzes in den Lüften abspielt, wird der Himmel blau oder dunkel, kommen Platte oder Sturm, Trockenheit oder Wolkenschicht.

Eine internationale Armee von Meteorologen versucht seit Jahrzehnten, den Generalplan der beiden Mächte in die Karten zu gucken. Sie wissen, daß die „Tiefs“ dazu neigen, die „Hochs“ in Richtung des Äquators zu umwandern. Sie wissen, daß die „Hochs“ ihre Winde gewöhnlich in umgekehrter Uhrzeigerichtung um die „Tiefs“ trudeln lassen. Sie wissen ferner, daß kompliziertere Wetterlagen, aber Dufende anderer sind ihnen noch herbeizubringen. So können sie nur mit einer Sicherheit von 80 bis 90 Prozent voraussagen, wie sich die Luftdruckgebilde gegeneinander verhalten werden. Bei der Beobachtung der Depressionswanderungen kamen sie indessen zu einer interessanten Vermutung: die Tiefs folgen über Europa bestimmten Wegen. Man hat diese „Hauptzugsstraßen“ mit I bis V und a, b, o nummeriert. Und summiert eine dieser Straßen scheint durch eine Fülle statistischen Materials unwiderleglich nachgewiesen zu sein.

Der Wettermann nennt sie „V. b.“. Ihre Winterstraße kommt, wie alle Depressionswege, vom Atlantik. Sie erreicht das Festland in der Bretagne und durchqueret Frankreich bis zur Pyrenäen. Der Winter zieht sie nach Paris, hier zweigt sie ab und streift über Wien, Krakau und Warschau nach Leningrad empor.

Wenn bei uns eine Wetterkatastrophe eintritt, kann man beinahe sicher sein, daß auf V. b. ein Tief nordwärts zieht.

Die gewaltigsten Niederschläge, die Deutschland überhaupt erlebt, kommen in den schlesischen Bergen vor. V. b. war Schuld an dem Hochwasser, das im Juli des vorigen Jahres die Weichselgegend und Galizien verheert hat. V. b. war Schuld, als im Oktober 1930 der Gläser Keil von Regensfluten darft und Breslau inmitten eines riesigen Sees lag, daß im Juli 1927 eine vier Meter hohe Flutwelle im schlesischen Erzgebirge talwärts fürzte und 150 Menschen in die Tiefe riß. Es ist im Großen immer das gleiche Wetterbild: auf V. b. zieht ein Tief, an seiner Vorderfront wehen regenwichtige Winde und entladen ihre Feuchtigkeit an den Bergen. So war es auch im Juli des Katastrophenjahres 1903. Die Ober erreichte den höchsten Wasserstand der vergangenen hundert Jahre. Man maß Niederschläge von 400 Millimeter Höhe. Das heißt, es ging auf den Quadratmeter Boden 400 Liter Wasser nieder. In Berlin fallen durchschnittlich 577 Millimeter — im ganzen Jahre! Mehrmals griff V. b. sogar in die Weichselgegend ein. So 1818. Ragnab und Reife führten wütende Hochwasser. Das Herz Napoleons war behindert. Sturm und Wellenbruch und Überschwemmung besiegeln seine Niederlage.

Aber der Wirkungsbereich der Straße V. b. geht weit über den Südküsten Deutschlands hinaus. Gewöhnlich sind ihre Depressionen die Ursache einer gefährlichsten Art Regen, die

weiten Teilen des Landes einen verregneten Sommer bringen. Immer nur. Tiefs ziehen dann über V. b. heran und lassen unbeschränkte Wolkenmengen überlagern, wie im Hochsommer 1910, in dem wir eine Regenperiode ohne Gleichen erlebten. Drei Jahre vorher kam zum Regen die Kälte. V. b. brühte in Berlin und anderwärts das Quecksilber auf 10 Grad hinunter. — im Juli!

Eine der schlimmsten Katastrophen richtete dieser trübe Weg der Unwetter im Jahre 1342 an. In West- und Süddeutschland, in Holland und Österreich schmolzen die Flüsse zu unerträglichen Süben. In Köln konnte man im Kahn über die Stadtmauer hinwegfahren.

Trifft das V. b. auf eine obenein zu Kühle und Regen gestimmte Herbststimmung, dann kann der Regen tollendses Spiel treiben. Am September 1899 lag ein Tief langgestreckt von Sizilien auf V. b. bis nach Riga. Weisungslose Regennengen gingen über Deutschland nieder. In einem einzigen Monat, die höchste in Deutschland je beobachtete Monatsmenge. Ähnlich mag es in jenem berühmten Jahre 9 gewesen sein, als die Germanen unter dem Brauen unablässiger Regengüsse, dem Heulen der Stürme und dem Raufen der hochgehenden Flüsse die Römerheere vernichteten.

Schnee im November ist eine Seltenheit. V. b. macht das Unwahrscheinliche möglich. Am 10. November 1909 lag ein Tief über Göttingen, ein ungeheures hoch zwischen Irland und Finnland. Bei fäufigem Tauwetter gab es Schnee-Wolkenbrüche. Unter der Schneelast brachen Stämme, rissen Telegraphenbrüche, „Schnee-Wolkenbrüche“, ein wenig gehörtes Wort. Aber Deutschland hat sie mehrfach erlebt: 1903 im April, als der Schnee in Svinemünde 42 Zentimeter, 1837 im April, als er in Berlin 60 Zentimeter hoch lag. Im Februar 1879 fiel in drei Tagen in Rärnten eine Schneemenge, die gleichwohl einen Wert von 229 Millimeter ergab. Es war ein Weltrekord. Im Dezember 1886 blieben auf einem 9000-Quadratmeter großen Gebiet Mitteleuropas sämtliche Flüge im Schnee liegen. Tausende von Reisenden machten das Weichenlos in kleinen Flecken oder gar auf freiem Felde würrigen. In vier Tagen gingen 240 Millionen Zentner Schnee über Deutschland nieder. Im Mai 1705 brachen „Unter den Linden“ in Berlin ganze Wagenladungen stählender Vindeln unter der Schneelast ab. Folgt man dem Wetterbild aller dieser Katastrophen — immer kam der Überläufer über die böse Straße V. b.

Auch die Eisobstigen scheinen sie gut zu kennen. Im Mai 1910 röhnte im Alpen unter Hundstags Temperaturen von 28 Grad. Aber am Bodensee und in Zürich fiel Schnee. Und am 13. Mai 1887 war der wärmste Ort Europas — Ardenne, an einem Sonntag.

Im April 1937 war ein Orkan-Sturmzug den von Schenkerdorf besungenen Adlerkopf auf Arona. Im November 1872 brach über die Ostküste eine Sturmflut herein, wie man sie in sechs Jahrhunderten nicht erlebt hatte. Noch heute erzählen alle Leute davon mit Schrecken. Spielbogen hat diese Katastrophe in seinem Roman „Sturmflut“ geschildert. Am Allerheiligentage im 14. Jahrhundert schlug der Sturm die Ostküsten so gewaltig an die Küsten, daß von Rügen ein großes Stück abbrach: Hiddensee. Nicht zu zählen sind die Opfer, die diese schweren Sturmfluten des jenseitigen Meeres in Jahrhunderten gefordert haben. Und auch hier findet man immer wieder den unheilvollen Rekrim: V. b. war Schuld, die sechshundertjährige Heerstraße der Katastrophen. Fris Ziel es.

vertreten durch Staatsanwalt Ragner, die Verteidiger des ersten Falles, bei dem der 44 Jahre alte Georg Knorr aus Kodenhausen und dessen Ehefrau Margarethe wegen Abtreibung unter Anklage standen, lag in den Händen des Rechtsanwalts Diehl. Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen. R. ist erwerbslos. Die familiären Verhältnisse waren sehr gerüttelt. Vor einiger Zeit stand der Knorr-Flug R. bereits vor dem Strafgericht und erhielt eine Buschstrafe und Ruppel 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Unter Anklage dieser Strafe verurteilte das Schwurgericht Angeklagte R. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren. Die Rechtsanwaltschaft ist der Ansicht, daß Angeklagte R. erzieht wegen einladender und gewerkschaftlicher Abtreibung ein Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Verteidiger und Staatsanwalt im Hauptmann-Prozess.

Hemington, 12. Febr. Die Verteidigungsrede Reil für den Angeklagten Hauptmann dauerte vier Stunden. Reil warf dem Staatsanwalt Schwarztopf vor, den Lindbergh-Fall völlig verwirrt zu haben. Die Polizei habe die Vergräben und Beweise fäufiglich zurück gemacht, um die Schwachen nachzuweisen. Das Hauptmann die Durchführung in der Bronze Räder und die Nacht der das Fäufig ausgeführt wurde, in seiner eigenen Meinung verbracht habe, könne als erwiesen gelten. In anderen Verläufe seiner Ausführungen warf der Verteidiger New Yorker Polizei vor, die Adresse und Telephonnummer Condons selbst auf Hauptmanns Schrank geschrieben zu haben. Die Vorgehen bei das „beste Beispiel von Gemeinheit, das seit vielen Jahren bei der Polizei gesehen habe“. Der New Yorker Fäufig sei noch keineswegs eingewaschen. Die bis noch nicht gefundenen 35 000 Dollar Fäufig befinden sich wahrscheinlich noch dort, wo Lindbergh sie feimerge hoben habe. Am Schluß seiner Rede dankte Reil dem fe sitzenden des Gerichtes für seine unparteiische Verhandlungsführung, drückte Lindbergh sein aufrichtiges Bedauern aus und forderte die Geschworenen auf, den Angeklagten im Falle der Gerechtigkeit freizusprechen.

Staatsanwalt Faud gab eine eingehende Antwort über die Zeugenaussagen und erklärte, es sei überzogen nachgewiesen, daß Hauptmann des Mordes schuldig sei.

Im Anschluß an die Rede des Staatsanwalts erging die Verteidiger des Angeklagten, Reil, das Wort. Er erklärte, „Richter nicht, daß ich nicht erzieht werden möchte, sondern ich möchte, daß die Gerechtigkeit die Lösung des Betroffenen könne der Fall nur nach dem Material entschieden werden. Der Verteidiger ludte nur zu beweisen, daß niemand in das Haus Lindberghs gelangen können ohne Hilfe von Personen, die dem Angeklagten angehören, und es sei deshalb für ihn klar, daß das Hausangehörige Beitz Gog und der verlorene Dienstboten an der Entführung mit schuldig seien.“ Reil, die das Lindberghsind entführt, sei dem Kind unbekannt gewesen, da es jenseitig gehörte. Auch die Hund gabe nicht gefehlt. Die Angehörig zur Entführung der wendige Leiter sei überhaupt nicht benutzt worden, da es jenseitig Spuren auf der Erde unter den Fäufigern gefehlt hätte. Vielmehr sei das Kind die Treppe hinuntergetragen worden.

Sträftig und doch nicht überwürzt,

überhaupt so recht „hausfäufiglich“ zubereitet, schmcken die echten Knorr Suppen, von denen Woche für Woche Millionen Teller in Deutschland gegessen werden! 24 Sorten, daher für jeden Geschmack das Richtige. Jeder der geliebten Würfel mit dem goldenen Streifen „Erfolgslos“ (10 Pf.) und ergibt 2 reichliche Teller Suppe!

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

* Gattenmörder Philib gelöst. Wie wir erfahren wird die Bluttat, die am 17. Oktober u. J. im Rudwigsberg von dem 43 Jahre alten Franz Philib verübt wurde, vor dem Schwurgericht Frankfurt zur Verhandlung kommen, da der Täter noch länger Beobachtung in der Strafanstalt Rittingenmünster als Gefangenentrat erhalten wurde. Philib hatte beinahe kein Ehefrau aus begründeter Eiferucht ermordet und dann an der Türschwelle aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt nunmehr gegen Philib Antrag auf dauernde Sicherungsverwahrung gestellt.

* Justizhausstrafen in Hamburger Höhererstrafungsgefängnis. In dem Höhererstrafungs- und Erpressungsprozess vor dem 1. Senat des Volksgerichtshofs, der fünfmal in Hamburg tagte, wurde das Urteil verkündet. Die Klage lautete auf Vorbereitung zum Hochverrat, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, verurteilten Mord und verurteilten andere Delikte. Es werden verurteilt die Angeklagten Franzmann zu je 1 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Hof zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Kathje und Reinecke zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Hübner erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die übrigen 16 Angeklagten wurden zu niedrigeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Gegen die Angeklagten Gruppe, Hofmeister, Hof, Reinecke und Reinhold wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht als zulässig erklärt. Die erstlitten Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angedreht. Am Mittelpunkt der Verhandlung standen die geplanten Anschläge auf den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg am 10. 2. 1933 sowie der Bombenanschlag auf das Reichs-Postamt in Hamburg am 1. 4. 1933, an denen die Angeklagten teilnehmend beteiligt gewesen waren. Während es im erlichen Falle Hof zur Ausführung des Planes kam, wurde im letzteren Hof erheblicher Beschädigungen angeordnet. Personen, die hier nicht zu Schaden.

Aus den Gerichtssälen.

Der Raubmord am Silvestertag.

Beginn der Verhandlung vor dem Wiesbadener Schwurgericht.

Das schändliche Verbrechen, das am Nachmittage des 31. Dezember 1934 im Bedröcker Schloßpark begangen wurde und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, findet jetzt seine Sühne. Am 2. Verhandlungstag der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode begann Dienstvormittag unter starkem Andrang des Publikums der Prozess gegen den Heinrich K. H., geboren am 14. September 1906 zu Biedrich am Rhein, der die vorübergehende in Biedrich zu Besuch weilende, als Ehefrau K. H. im Schloßpark ermordet und geraubt.

In zweitägiger Verhandlung wurde der Angeklagte durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor G. u. H., vernommen. Der Vater des Angeklagten ist im Jahre 1918 an den Folgen einer im Kriege erlittenen Verwundung gestorben. Die familiären Verhältnisse gestalten sich nicht zum Besonderen, jedoch im Jahre 1920 der Mutter die Aussicht über den Angeklagten und seine vier Geschwister entzogen worden war. Der Angeklagte kam in Verlesorge, das Verfahren gegen ihn wurde damals nicht weitergeführt mit der Begründung: „Es sei zu früh, ihn auf einen besseren Weg zu bringen.“ Er besuchte bis zum Jahre 1920 die Volksschule. Schon während seiner Schulzeit arbeitete er in Hochheim bei einem Bauern. Damals führte er den ersten Diebstahl aus. Im Jahre 1923 heiratete die Mutter wieder. Mit dem Ehepartner vertrat sich der Angeklagte nicht allzu groß war. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er als Fuhrmann. Seit dem Jahre 1924 war er meist arbeitslos und betätigte sich bei Gelegenheitsarbeiten. Er kam nun in gewissen Zeitabständen immer wieder wegen Diebstählen mit dem Gesetze in Konflikt, erhielt Gefängnisstrafen, die er verbüßte und Geldstrafen, die er zahlte. In der letzten Zeit hatte er dann noch Komplizen und man ging per Fahrrad auf den Weidweg. Überall wo es ging, wurden Wertgegenstände, Geld, aber auch Fäufigbrüche, Brennmaterial usw. mitgenommen.

Im Jahre 1927 heiratete der Angeklagte. Er hat zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren. An Unterstützung bezog er wöchentlich 14,25 RM., von denen er regelmäßig 14 RM. an seine Frau abführte und den kleinen Restbetrag für Kaufmaterial verwendete. Notlöstlich hat er dann immer wieder versucht, seine wirtschaftliche Lage durch Einbrüche usw. zu bessern. So hatte er verurteilt, am Tage vor der zulezten Tat, am 30. Dezember 1934, in dem Besitz einer Schwester Volkswirtin zu Geld zu kommen. Er fand jedoch nichts vor und ließ schließlich 14 Reichsmark mitgehen.

Nach der Vernehmung des Angeklagten in Bezug auf die Vorgeschichte kam der Vorsitzende auf die zur Anklage liegende Tat selbst zu sprechen. Der Angeklagte ging am frohlichen Tage um 12.15 Uhr von zu Hause weg, angeblich

in der Absicht, irgendetwas zum Essen oder zum Brennen zu holen. Er will aus diesem Grunde auch das in seiner Wohnung befindliche Blei mitgenommen haben. Er ging von seiner Wohnung in der Elisabethstraße nach Hochheim und durch die Gasse in Richtung Rosbach. Er habe keineswegs den Gedanken gehabt, irgendetwas einem Menschen ein Leid anzutun. Er ging dann des starken Regens wegen, der den ganzen Tag über herrschte, zum Bahnhof Biedrich-Weil, um sich dort unterzujücken. Später suchte er wieder den Schloßpark auf. Er beobachtete verschiedene Personen, die den Park durchschritten. Dann näherte sich ihm sein Opfer. Die Frau habe ihm einen „Guten Tag“ geäußert und sei weiter gegangen. In das, was sich anschließend ereignete, will sich der Angeklagte in der Verhandlung nicht mehr recht erinnern, trotzdem er bei der Vernehmung durch die Vorladungsmittler einmündliche Angaben über den Hergang der Tat gemacht hatte. Danach ist es so gewesen, daß der Täter seinem Opfer nachgefolgt sei, ihr mit der stumpfen Stelle des Bleis einen Schlag durch den aufgetanen Regenschirm hindurch auf den Hinterkopf versetzte und zwar wie der Täter erklärt, nur um sein Opfer zu betäuben. Es kamen aber dann noch zwei Schläge, die er der armen Frau versetzte als diese zusammengebrochen war und um Hilfe gerufen hätte. Hoff hat dann die tödende Frau vom Wege ab ins Gras geschleppert, die Leichstätte entwehrt, ihren Inhalt — zwei einzelne Markstücke — an sich genommen und dann nach der weltlichen Parfesse gegangen, hat dort das Blei, mit dem er die Tat ausführte, und die Kräfte seines Opfers, die bei den Schlägen heruntergefallen war, in ein Gefäß geworfen. Er hat dann die Vorwahr übertrieben, hat sich von der einen Kart 4 Zigaretten gekauft und sich dann in seine Wohnung begeben. Hier habe ihm seine Frau Vorwürfe wegen des späten Rückhausekommens — es war unterdessen nach 4 Uhr geworden — gemacht. Er habe sich dann umgezogen und bei der Apotheke gegangen, um dort für ein krankes zweijähriges Kind, das während seiner Abwesenheit von einem Arzt unterrichtet worden war, ein Rekrimant geholt. Dann habe man zu Abend gegessen und dann beschlossen, gemeinsam mit dem jährigen Kind ein Lokal aufzusuchen, um dort Silvester zu feiern. Hier habe er mit Bekannten am Tische gesessen, habe Wasser und ein Glas Bier getrunken und wurde dann später von Kriminalbeamten verhaftet.

Wiesbadener Schwurgericht.

1. Tag.

Die erste diesjährige Tagung des Schwurgerichts hat am Montag begonnen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor G. u. H., Beisitzer sind: Landgerichtsdirektor Dr. Müller und Amtsgerichtsrat Jöcher; Geschworene: Weillbäder, Wilhelm, Weillbäder, Kraut, Heinrich, Biedrich, H. J. Julius, Niederwall, Haris, Wilhelm, Karl, Dohdenhausen; Verst, Emil, Dohdenstein und Kerl, Franz, Wiesbaden. Die Anklage wird

Ein Brief von der „Wiesbadener Hütte“.

Ein Leser unseres Blattes stellt uns einen aus Feinischs im Paganantal vom 7. Februar datierten Brief zur Verfügung, dem wir einige Stellen entnehmen.

Herzlichen Dank für Ihren jeb. Brief vom 30. 1. Dieser ist gerade noch herein gekommen, nun ist seit 1. Februar keine Post mehr herein gekommen, da es seitdem ununterbrochen schneit und schneit. Das Paganantal ist somit von jedem Verkehr abgeschlossen. Es geht kein Telephon und nichts mehr, selbst das Radio nicht. Wir haben auch kein Licht mehr in Hütten, da zwischen Galtür und Wirt einige Kisten, wie auch Telephonanlagen durch die Lämmeren verschüttet sind. Da sonst alles gut abgegangen ist, weiß ich nicht, da man nie die Kirche sieht, sich auch niemand aus dem Hause traut...

Der Monat Januar vom 6. an war in Galtür ziemlich flau mit den Fremden; es waren etwa 20 bis 30 Leute hier. Auf Feinisch hatte ich 12 Engländer 14 Tage. Sie sind noch oben. Viele Züricher hätten gern kommen sollen. Das ist vorbei, sie kommen nicht herein durchs Paganant.

Für die Hütte war es sehr schlecht, da alles keine Touristen sind. Franz wird zum Schweizer und Hym. Freund oben abgeschickt haben. Am 20. Febr. habe ich auf Feinisch alles gemacht, auch den Kebab. Auf auf Speeren haben schon 80 Personen bestellt. Schweizer und Engländer. Wenn ich nicht alle unterbringe, nehme ich selbe mit auf die Wiesbadener Hütte. Sie schreiben an Frau Keß, wir sollten die Grenze aufmachen. Wenn es auf uns anläuft, wäre selbe nie zugegangen. Dann könnte man wieder mit jedem Galt reden. Ich glaube jedoch noch nicht daran. Da sorgt schon Mussolini und Starckberg dafür, daß es nicht dazu kommt. Der arme Herr Bücher mußte so jung das Leben lassen. Herr hätte dies wohl gedacht, daß er so jung schon seine Familie verlassen muß...

Kun noch das Neueste: Gestern, 6. Februar, härtete ich das Wetter auf, da kam wieder alterhand zum Vorhinein. Auf der Kinn, wo es im Dezember 1919 fünf Personen verschüttet hat, hat die Lawine vom Gärten den Wald verschüttet. 9 Stück Vieh erstickten. Die ganze Gemeinde grub, bis man alles fand.

Nachmittags 2 Uhr kam ein Mädchen von der Jamtalhütte, das oben war zum Putzen und verschneite, mit dem Bericht: der Hüttenwächter Josef Salner, der seit Jahren schon den Dienst bei Albert vertritt, sei von der Lawine verschüttet. Salner wollte Dienstag, den 5. nachmittags, zu dem von der Hütte 20 Schritte entfernten Maschinenhäuschen; kam war er fort, kam zwei Berichten des Mädchens ein fürchterlicher Sturm. Das Mädchen kam zur Hütte nicht mehr hinaus, die ganze Verwandtschaft war nicht mehr. Das Mädchen hinaus, fand jedoch von Salner nichts mehr. Das Mädchen hatte eine fürchterliche Nacht, suchte gestern früh noch eine Zeitung und ging dann auf dem Weg nach Galtür, unter selbstmörderischer Lamineneigenschaft; das Mädchen kam dann 2 Uhr nachmittags an.

Bruder Albert schickte dann gleich vier Mann hinaus unter händiger Lamineneigenschaft. Heute früh fanden selbe dann Salner tot neben dem Maschinenhäuschen. Die Lawine brach von Gamsborn, ging auf die andere Seite gegen Spannenrecht, warf selbe dort wieder gegen das Tal und gegen die Hütte herunter. Der unglückliche Salner mußte gerade vor der Tür sein.

Durchs Paganantal bis Töpel sollen ganz unheimliche Laminen sein. Telephon geht vielleicht nach 3 Tage nicht, es soll ganz zerstört sein. Briefpost geht mit St. und Radio.

Auf der Wiesbadener Hütte ist alles in Ordnung; heute kam ein Schweizer Tourist herunter, der eingeschneit war, mit noch zwei Schweizern und Hym. Freund. Freund sei heute über Vermundspiz, die zwei anderen Schweizer nach Partenen. Franz, unser Hüttenwächter, sei gesund und wohl...

Die neue Troiberger Hütte und fünf Almhütten durch eine Lawine zerstört. Die neue Troiberger Hütte am Sonntagshorn, westlich der Reiteralpe, sowie fünf Almhütten wurden von einer Lawine vollständig zerstört. Die Lawine war von dem 1800 Meter hohen Gipfel des Sonntagshorns abgegangen.

Die reiflichen Toten auf Grube Laurweg noch nicht geborgen.

10 000 RM für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergknappen.

Wachen, 11. Febr. Trotz der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit auf Grube Laurweg war es bis in die Abendstunden des Montag nicht möglich, die noch vermissten sechs Bergknappen aufzufinden. Da das Wasser das gesamte Gesteinsmaterial, das die Stollen füllte, fortgeführt hat, können die Rettungsmaßnahmen nur in dem gleichen Umfang vordringen, indem sie sich wenigstens notwendiger gegen Kahlgrub sichern können.

Der G. H. W. e. r. Bergwerksverein und Arbed-Luzern haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

4000 RM für die Hinterbliebenen des hiesigen Unglücks aus der Stiftung „Opfer der Arbeit“.

Berlin, 11. Febr. Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Wachen einen Betrag von 4000 RM zur Überbrückung der ersten Not überwiesen.

Bekanntlich ist die Stiftung „Opfer der Arbeit“ vom Führer selbst am 1. Mai 1933 aus dem Leben gerufen worden. Sie dient der Steuerung der Not von Opfern der Arbeit und ihrer Hinterbliebenen. Die Stiftung wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verwaltet. Spenden für die Unterhaltung können auf das Postkontokonto Nr. 13 der Reichsbankfiliale Berlin unter der Bezeichnung: „Für Opfer der Arbeit, eingeschalt“ werden.

Elektrizitätswerk durch Steinlawine zerstört.

Wien, 12. Febr. In Steinsfeld in Kärnten ging eine Steinlawine von außerordentlichem Umfang nieder. Das Elektrizitätswerk des Ortes wurde vollkommen zerstört. Der Damm des Wechels ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein. Eine Winter-Station aus Kienstein ist an die Unglücksstelle abgegangen. Das ganze obere Drauzug ist ohne Licht. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Schilling beziffert.

Der 14. Schornstein raucht im Reunawert. Der 14. Schornstein des Reunawertes, der in kurzer Bauzeit fertiggestellt wurde, ist nunmehr in Betrieb genommen worden. Die Betriebsführung des Reunawertes hat sich im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Erzeugungslage und mit Rücksicht auf größere kurzfristige Maschinenstränge veranlaßt gesehen, in einzelnen Wechselbetrieben die 48 Stb. Höhe (statt bisher 40 Stunden) wieder einzuführen.

Handmord an einer 60jährigen. In Erisdorf bei Riedlingen (Oberbayer) wurde am Sonntag die etwa 60 Jahre alte, ledige, allein in ihrem Hause wohnende Arelentia K. ö. n. g. mit eingelangter Schießwunde im Bett tot aufgefunden. Die Haustür stand offen, das Fenster war eingedrückt, und alle Schlüssel in der Wohnung waren durchwühlt, ebenso der kleine Kramladen, den die Frau innehatte. Der Mörder konnte durch einen Förster in einem Walde in der Umgebung festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Es handelt sich um den mehrmals verdächtigten Bruno Weißhaupt aus Erisdorf; Weißhaupt hat die Tat bereits gestanden.

Großfeuer in einer Lederfabrik. In einem fünfstöckigen Gebäude der Lederfabrik, normals Feinrich Koch und Co., Friedrichsgraben 2, in dem die Wasserwerkstätte, die Werkstatt, die Stofferei, die Blei- und der Trockenboden untergebracht waren, brach in der Nacht zum Montag ein Großfeuer aus. Die dort lagernden Lederhüte und die für die Bearbeitung benötigten Materialien, die und die, gaben dem Brande reiche Nahrung und es entwickelte sich bald ein riesiges Feuer. Die Feuerwehren hatten durch Räte und Schneegeländer außerordentlich schwere Arbeit. Unter großen Mühen gelang es schließlich, das Feuer auf das eine Gebäude zu beschränken; doch ist der Verlust durch Vernichtung wertvoller Maschinen und Betriebsstoffe sehr groß.

Feitmoren. Beschuldung: 531 Viertel Rindfleisch, 60 ganze Rälber, 5 ganze Hammel, 125 halbe Schweine. Preise pro 50 Kilogramm in RM: Ochsenfleisch: a) 56-60, c) 52-56. Bullenfleisch: b) 54-56. Rülbfleisch: d) 44-50, c) 30-40. Ferkelfleisch: e) 56-60, c) 52-56. Kalbfleisch: f) 62-70, c) 56-62. Hammelfleisch: h) 70-75. Schweinefleisch: i) 70 bis 75. Feitwaren: Rohes Speck unter 7 Zentimeter aus hiesiger Schlachtung 68-72, Fremden 80-85. Marktverlauf: bebt.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Die Geschäftstätigkeit im Getreidegroßmarkt blieb gering. Roggen war angesichts des unändernd schwachen Roggenangebots schwer verkauflich, zumal die Mählen im Februar nur 4 % ihres Kontingents vermahlen können. Dagegen fand das herauskommende Weizenangebot gute Aufnahme, wenigstens das in der Vorwoche lebhaftere Weizenangebot wieder verkäuflich. Für Weizenmittel aller Art blieb die kurze Nachfrage bei nur ungenügendem Angebot an. Daher war nur im Laufe gegen Korkfuttermittel erhältlich. Im Getreidemarkt finden in Erwartung der Durchführungsbedingungen zum neuen Getreidevertrag für Brannt- und Weizengetreide Umsätze kaum zustande. Von Korkfuttermitteln gab es nur auf 10.50 (11) RM pro Kilogramm und 8.00 (8) RM (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (W 9) 206.50, (W 13) 210.50, (W 16) 214.50, Roggen (R 9) 166.50, (R 13) 170.50, (R 15) 174.50, alles Großhandelspreise der Mählen des genannten Bezugsbezugs. Futtergetreide (F 9) 188.50, (F 11) 171.50, (F 12) 173.00, (F 13) 168.50, (F 14) 168.50, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Weizenveräußerung über 100 Tonnen 3 RM mehr. Sommergetreide für Brotzwecke 300. Weizenmehl (W 13) 27.50, (W 16) 27.45, Roggenmehl (R 13) 23.00, (R 15) 24, alles plus 0.50 RM. Kraftfuttermittel: Weizenmehl 17, Weizenfuttermittel 13. Weizengetreide (W 13) 10.73, (W 16) 10.95, Roggengetreide (R 13) 9.99, (R 15) 10.23, alles Rülbfestpreise ab Mälzentation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernhöfe Hessen-Rheinla fallen. Cohnstroh mit Monopolzuschlag 13. Palmfett (m. M.) 13.30, Erdnussfett 14.50, alles Fabrikpreise ab Ldd. Inhaberschaft. Treber - Trockenmalz 9.62-10.02, Heu 10.50, Weizen- und Gerstentrotz, druckgetrocknet oder gebühnt, 5-5.40. Kartoffeln: Industrie, feinstes, 2.80-2.90 RM per 50 Kilogramm bei Roggenmehl.

Umfangreiche Trockenlegungen im Kreise Fulda. Der Landrat des Kreises Fulda hat zusammen mit dem Stadtkreis Süd-Landern umfangreiche Meliorationsarbeiten an der schlesisch-hessischen Westküste in die Wege geleitet. Nach einer Erklärung des Landrates von Fulda werden die Gesamtkosten auf etwa 1 1/2 Mill. RM veranschlagt. In der Nähe von Fulda wird ein großes Schöpfwerk errichtet, das das Wasser der Fulda in die Nordsee pumpen soll, wodurch große Flächen fruchtbar werden. Auch die Kanaldämme müssen erhöht werden, was mit bereits im Wege von Notlandarbeiten begonnen werden ist. Bei der Ausführung des Projektes werden für längere Zeit rund 500 Volksgenossen Arbeit und Brot finden.

Zwei Knaben ertranken. Der 10jährige Frede Rielsen brach am Sonntag auf dem „Damm“ in Haderleben durch das Eis. Ein 12jähriger Schulfreund verlor sich zu retten, verlor aber ebenfalls in den Fluten. Die Leichen beider Kinder sind geborgen worden.

Die Braut nach einem Wochenbett erkrankt. In der Nacht zum Sonntag erkrankte der 28 Jahre alte Otto K. aus Reichenburg im Kreis Fulda an einer Grippe. Er starb nach ein paar Tagen. Inzwischen waren er bereits am Abend vorher auf einem Wochenbett zu Hause im Wochenbett gekommen, wobei der Bräutigam aus Eiferfülle seine Braut wiederholt bedrängt hatte. Der Mörder stellte sich inzwischen der Polizei.

Zwei weitere Grippeopfer im französischen Heer. Die Grippe hat in der Garnison Angoulême zwei weitere Todesopfer gefordert. Drei Soldaten schweben noch in Lebensgefahr. Neben der Grippe wurden mehrere Fälle von Röteln festgestellt. Die meisten Schulen von Angoulême, Cognac und Barbezieux sind geschlossen worden. Der Landesgesundheitsrat hat den Generalinspektor für das Kriegsministerium gegen die Grippe prüfen soll. Im Krankenhaus liegen zur Zeit 20 Matrosen. 240 Matrosen liegen auf den Kasernen.

Kessel-Explosion in einer Mühle. In Bihar, Kreises an der ungarisch-rumänischen Grenze ereignete sich in einer Mühle eine Kessel-Explosion. Zwei Arbeiter wurden in wahren Sinne des Wortes in Stücke gerissen. Dem Eigentümer der Mühle wurden beide Füße abgerissen, doch er binnen kurzen infolge Verletzung verstarb. Mehrere Angehörige der Mühle erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Infolge Schneefalles konnte die Rettungsmannschaft des benachbarten Dorfes nicht zu Hilfe eilen.

Eine neue Expedition zur Hebung des legendären Goldschatzes auf den Kotos-Inseln. Am Montagabend hat von Bonelli aus der 45-Jährige Schoner „Beta Eim“ mit einer Gruppe von Schiffahrern an Bord eine Fahrt nach den Kotos-Inseln angetreten. Das Ziel des Schiffahrers ist der berühmte Goldschatz im Werte von angeblich einer halben Milliarde RM, der vor mehreren 100 Jahren dort von Seeräubern vergraben worden sein soll. Eine ähnliche Expedition hatte im vorigen Jahre ein unglückliches Ende genommen. Die neue Expedition hat solche Schwierigkeiten durch Abbruch eines Vertrages mit der Regierung von San Joso ausgeschlossen. Nach diesem Vertrag soll die Regierung ein Drittel aller gefundenen Schätze erhalten. 10 Polikisten werden zum Schutz der Schatzgräber mitgehen.

Wetterbericht.



Der Hochdruckriden, der bisher die Witterung Mitteleuropas beherrschte, hat sich nach Süden verlagert, so daß eine Westströmung aufgekommen ist. In Nordwestdeutschland haben infolgedessen die Temperaturen den Gefrierpunkt schon überschritten. Nach Niederlagen die anfangs als Schnee, später auch als Regen fallen werden, wird auch bei uns Tauwetter eintreten.

Witterungsansichten bis Mittwochabend: Wechselnd meist fäulere Bewölkung, frischweiche leichte Niederlagen; Temperaturen weiterhin bis auf mehrere Grad über Null ansteigend, aufrischende Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationenliste vom Städt. Beobachtungsamt.)

Datum	11. Februar 1935	12. Febr.		
Ortszeit	7 Uhr	11 Uhr	1 Uhr	7 Uhr
Luft- (auf + und Normaldruck) ...	7.6	16.7	17.1	16.3
Lufttemperatur (Nullus) ...	-4.5	-0.5	-1.4	-2.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ...	95	90	92	96
Windrichtung und -stärke ...	SW	SW	SW	SW
Niederschlagshöhe (Millimeter) ...	2.9	0.6	0.0	0.0
Wetter ...	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

11. Febr. 1935: höchste Temperatur +4.2, niedrigste der Temperatur -2.6.
12. Febr. 1935: höchste Nachttemperatur -3.0.
Sonnenstunden am 11. Febr. 1935: 1.5.
vormittags - 2.0, - 2.0, nachmittags - 2.0, - 2.0.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Tägliche Notierung vom 11. Februar 1935.

Vertrieb: a) Ferkel auf dem Markt zum Verkauf: 17 Ochsen, 23 Bullen, 151 Rälber, 177 Rälber, 49 Schafe, 455 Schweine; b) Direkt vom Schlächter zugeführt: 7 Rälber oder Ferkeln, 1 Schwein. Marktverlauf: Viehgeschäfts. Bei Kleinvieh Markt geräumt, bei Großvieh vertrieben geringer. Überland: I. A. Ochsen: a) 1. 35-36, b) 30-33, B. Bullen: a) 31-32, b) 28-30, C. Rälber: a) 30 bis 32, b) 26-29, c) 21-25, d) 14-20, D. Ferkeln (Rälbinnen): a) 37-38, b) 31-36, c) 27-30, II. B. Rälber: a) 47-50, b) 40-46, c) 30-39, d) 22-29, IV. Schweine: b) 48-52, c) 48-52, d) 46-51, e) 2. 40-46. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 53 RM, 2 St., 52 RM, 16 St., 51 RM, 8 St., 50 RM, 126 St., 49 RM, 98 St., 48 RM, 45 St., 47 RM, 6 St., 46 RM, 19 St., 45 RM, 8 St., 44 RM, 1 St., 43 RM, 2 St., 42 RM, 1 St., 41 RM, 1 St., 40 RM, 5 St. Die Preise sind Marktpreise für miltärdern gemogene Tiere und schließlichen käufliche Specien des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umschlagener, sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Zutrieb: Großvieh 1214 (gegen 1083 am 4. Febr.), darunter 370 Ochsen, 113 Bullen, 380 Rälber, 351 Ferkeln, Rälber 466 (509), Schafe 138 (60), Schweine 3636 (3861). Notiert wurden pro 1 Zentner Schandgewicht in RM: Ochsen: a) 36-39, b) 31-35, c) 26 bis 30, d) 22-25, Bullen: a) 33-35, b) 28-32, c) 26-28, d) 23-25, Rälber: a) 33-36, b) 27-32, c) 21-26, d) 13-20, Ferkeln: a) 37-40, b) 32-36, c) 26-31, d) 22-25, Rälber: Sonderklasse - andere a) 46-48, b) 38-45, c) 31-37, d) 23-30, Kümmern und Hammel: b) 2. 36-37, c) 33-35, Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 50-53, a) 2. 50-53, b) 48-53, c) 47-52, d) 45-51, e) - f) - g) 1. 44-47, e) 2. 37-43. Gegen den Markt vom 4. Febr. gab es Ochsen und Bullen bis 1 RM, nach Rälber: a) jogen 2 RM, Rälber fäulisch 2-3, und Hammel 1 RM, an Ferkeln und Schweine bis oben unändernd. Marktverlauf: Rälber ruhig, geringere Überland (33 Ochsen, 7 Bullen, 7 Rälber und 4 Ferkeln), Rälber, Hammel, Schafe und Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Großhandelspreise für Ferkel und für

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Weltwirtschaft am Scheidewege.

Schneller Wechsel der Tendenz.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

Die weltwirtschaftliche Konjunktur unterliegt heute einem auffallend schnellen Wechsel der Tendenz. In kurzen Abständen folgt auf einen Aufschwung ein Stillstand und sogar ein Rückgang, sehr bald aber auf diesen wieder eine neue Aufwärtsbewegung.

bringen, die Beschäftigung wesentlich zu steigern und das schlimmste Übel der Gegenwart, die Arbeitslosigkeit wesentlich zu vermindern.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die französischen Inlandpreise sind im letzten Jahre langsam weiter zurückgegangen. Die Schrumpfung der Produktion hat ein bedeutendes Ausmaß angenommen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die inneren politischen und sozialen Spannungen sind übermäßig stark geworden. Ob die Bemühungen der französischen Regierung, durch Zinsenkürzung und Kreditausweitung eine Entspannung herbeizuführen, erfolgreich sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

barstellen. Leicht erhöht hat sich auch das kurzfristige Kreditgeschäft um 6 auf 1212 Mill. RM., ebenso sind die Hypothekendarlehen gestiegen.

Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit aller irgen- wie Beteiligten an der Gesundung des deutschen Kapital- marktes dürfte es von Interesse sein, daß auch die gewerb- lichen Kreditgenossenschaften hier maßgeblich mitgewirkt haben.

* Pflichtanmeldung zur Wirtschaftsgruppe „Privatver- sicherung“. Die Wirtschaftsgruppe „Privatversicherung“ teilt mit, daß die Anmeldefrist bis zum 28. 2. 1935 ver- längert worden ist.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Febr. (Exp. Drahtmeldung.) Tendenz: Leicht höher. Infolge der überaus großen Geschäftslage zeigte die heutige Börse bei Eröffnung mehr etwas nachgebende Kurse. Die Unklarheit war allgemein klein.

Berlin, 12. Febr. (Exp. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. Die Börse eröffnete mit eng bezogenem Geschäft zu überwiegender Tendenz nach unten. Die Bank- tendenz zeigt sich völlig mit Aufträgen nach der einen oder anderen Seite.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date (11. Feb 1935), and exchange rates.

Die deutschen Kreditgenossenschaften am Jahreswechsel 1934/35.

Vom Deutschen Genossenschaftsbund (D. G. B.), Berlin, wird uns geschrieben: Wenigstens die Jahresergebnisse für Ende 1934 noch nicht vorliegen, so ergeben doch bereits die Ziffern für den 31. Oktober 1934 eine fortlaufend günstige Weiterentwicklung der deutschen gewerb- lichen Genossenschaftsbanken.

auf die Einlagen, die Spars- und Kontokorrent-Einlagen

als auch auf die eigenen Mittel. Es hat die Einlagen zwar wenig aber immerhin um 7 auf insgesamt 1237 Mill. RM. zugenommen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with columns for market (Frankfurter Börse, Industrie, Verkehr), date (Montag, Mittwoch), and various stock prices.

Table with columns for market (Berliner Börse, Banken, Versicher., Renten), date (Montag, Mittwoch), and various stock prices.

Table with columns for market (Bayer, Motoren-V., Berlin, etc.), date (Montag, Mittwoch), and various stock prices.

man bitte beim Ablesen, Samstags- und Sonntags-Nummern für die im Anhang.

